Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postscheckkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang | Sonntag, 13. Mai 1934 | Nr. 106

„Frankreich will sein Heer verdoppeln“

„Daily Herald“ über die Pläne des französischen Generalstabs

London, 12. Mai. Unter der Ueberschrift „Frankreich wird sein Heer verdoppeln“, meldet „Daily Herald“ in großer Aufmachung, daß die von General Weygard und dem französischen Generalstab geforderte Dienstzeiterhöhung von einem auf zwei Jahre mit größter Wahrscheinlichkeit in aller Kürze von der französischen Regierung bewilligt werden wird. Dies bedeute nichts anderes als eine

Verdoppelung des stehenden Heeres Frankreichs,

da man in Paris überzeugt sei, daß ein Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz unvermeidlich sei. Gleichzeitig meldet der außenpolitische Mitarbeiter des Blattes, daß das französische Kabinett sich zurzeit energisch um die

engste Zusammenarbeit mit Rußland bemüht, da Frankreich seine Hoffnungen auf ein Bündnis mit England vorläufig aufgegeben habe.

Der französische Außenminister Barthou sei von seiner Osteuropareise mit der Ueberzeugung zurückgekehrt, daß die von Herriot angestrebte russisch-französische Zusammenarbeit die richtige Politik sei“. Alle Gespräche im französischen Außenministerium drehen sich daher zurzeit, so meldet die Zeitung weiter, „um die russische Botschaft in Paris, wo in den letzten Tagen dauernd führende französische Politiker, Zeitungsredakteure und führende Persönlichkeiten des französischen Handels ein- und ausgingen“.

Alles ist zwischen Frankreich und Rußland erörtert worden, die wirtschaftliche, die diplomatische und die militärische Zusammenarbeit. Jedes Gespräch hat sich als befriedigend für beide Seiten erwiesen. Was die militärische Seite betrifft, so hätten französische Sachverständige, die neulich in Rußland waren,

sehr günstige Berichte über die Stärke, Disziplin und Ausrüstung der Roten Armee und der russischen Luftflotte vorgelegt

*

Tagung des französischen Parlaments

Paris, 12. Mai. Am Dienstag, dem 15. Mai, genau nach zweimonatiger Pause, tritt das französische Parlament zur Fortsetzung seiner ordentlichen Sitzungen wieder zusammen. Die parlamentarischen Arbeiten werden mindestens bis Ende Juni, wahrscheinlich sogar bis Mitte Juli dauern.

Gegenbesuch polnischer Agrarvertreter

Warschau, 12. Mai. Am Sonntag, dem 13. 5., begibt sich eine Abordnung von Vertretern polnischer Agrarkreise nach Berlin, um den Vertretern der deutschen Landwirtschaft, die Ende April in Polen weilten, einen Gegenbesuch abzustatten. Die Abordnung, die geführt wird von den Herren Kazimierz Fudakowski und Dr. Adam Rose, soll sich bis zum 16. Mai in Deutschland aufhalten. Am Montag und Donnerstag werden die vorgesehenen wirtschaftlichen Besprechungen gefaßt werden. Für den Mittwoch ist ein Besuch von Dresden geplant.

Polnische Pfadfinder dürfen in Danzig Uniform tragen

Danzig, 12. Mai. Zwischen dem polnischen Generalkommissar Papée und dem Senatsvizepräsidenten Greiser fand eine Konferenz statt, die der Erlaubnis zum Tragen polnischer Pfadfinderuniform gewidmet war. Der Senat hat den Mitgliedern des Verbandes der polnischen Pfadfinder die Erlaubnis gegeben, im Gebiet der Freien Stadt Uniformen zu tragen.

Weltgläubiger Amerika

London, 12. Mai. Die Washingtoner Berichte über die amerikanische Stellungnahme zur Kriegsschuldenfrage werden hier mit großem Interesse verfolgt. Irgendeine amtliche amerikanische Mitteilung, daß Wishington eine weitere englische „Anerkennungszahlung“ im Juni als Zahlungsverzug betrachten werde, ist in London noch nicht eingelaufen. Die letzten Meldungen aus Amerika besagen, daß man jetzt in Washington auf

Anregung der Schuldnerstaaten

warte. Präsident Roosevelt werde voraussichtlich auch mit seiner Schuldenbotschaft an den Kongreß warten, bis Vorschläge von den Schuldnern eingegangen sind.

Die „Times“ melden aus Washington, daß die Vertreter von mindestens fünf Staaten, darunter England, von der amerikanischen Regierung unterrichtet worden sind, daß

Amerika zwar „Anerkennungszahlungen“ am 15. Juni annehmen werde, die betreffenden Staaten aber gleichwohl als im Verzug befindlich betrachtet würden.

Diese Mitteilung sei den Vertretern Frankreichs, Italiens, Belgiens, der Tschechoslowakei und auch dem deutschen Botschafter gemacht worden.

Der politische Mitarbeiter der „Daily Mail“ meldet, daß die englische Regierung voraussichtlich am 15. Juni überhaupt keine Zahlung leisten, sondern den vollständigen Verzug erklären werde, falls Amerika keine neuen Verhandlungen für eine endgültige Regelung anbieten werde.

Der englische Außenminister Simon wandte am Freitag im Verlaufe seiner Rede in Manchester gegen die amerikanische Kritik, die einen ungünstigen Vergleich zwischen Englands bisherigem Haushaltungsüberschuß und der englischen Stellung in der Schuldenfrage zog. Es handele sich bei diesen großen Zahlungen gar nicht darum, so erklärte Simon, ob irgendein Land einen Haushaltsüberschuß habe oder nicht. Der springende Punkt sei vielmehr

der große Schaden, den der Welthandel und die Welterholung durch die Uebertragung großer Geldsummen erleide.

Frankreich und die Johnson-Bill

Teilzahlung an Amerika unwahrscheinlich

Paris, 11. Mai. Aus zuständiger französischer Stelle bewahrt man hinsichtlich der Entwicklung der französisch-amerikanischen Schuldenfrage äußerste Zurückhaltung und lehnt es ab, zu der Washingtoner Mitteilung Stellung zu nehmen, wonach die Vereinigten Staaten zwar Teilzahlungen der am 15. Juni fälligen Schuldenrate annehmen, die betreffenden Schuldnerstaaten deswegen aber nicht von der Johnson-Bill ausnehmen wollen. In unterrichteten Kreisen betont man, daß durch diese Auslegung der Johnson-Bill die von Frankreich erwogene Teilzahlung, durch die Frankreich den Vereinigten Staaten gegenüber die gleiche Stellung einnehmen wolle, wie England, nunmehr unwahrscheinlich geworden sei. Man erwartet mit Interesse die Entscheidung Englands. Falls England am 15. Juni keine Teilzahlung an die Vereinigten Staaten leistet, würden sich England und Frankreich den Vereinigten Staaten gegenüber in der gleichen Lage befinden, die Frankreich immer wieder angestrebt habe.

Baldwin über die Abrüstungsfrage

London, 12. Mai. Baldwin gab am Freitag auf einer Kundgebung des Verbandes der konservativen Frauen in der Albert-Hall eine Erklärung über die Politik der Regierung für den Fall des Nichtzustandekommens einer Abrüstungsvereinbarung ab. In diesem Falle, so erklärte Baldwin, werde sich England bezüglich der Luftwaffe mit nicht weniger begnügen, als mit der

Ebenbürtigkeit gegenüber der größten Macht innerhalb Kampfweite von der britischen Küste.

In der Abrüstungsfrage müsse die eigene nationale Sicherheit vor Augen gehalten werden. Die einzigen Vorschläge, die heute das Feld behaupteten, seien die britischen Vorschläge für die Beschränkung der Rüstungen. Baldwin bat um Vertrauen zur Regierung, die ebenso um die Sicherheit England wie um den Frieden der Welt besorgt sei. Wenn wir, so schloß der Redner, jetzt sozusagen in den letzten Abschnitt der Abrüstungsverhandlungen eintreten, so bitte ich euch, Vertrauen zur Regierung zu haben, und die Stärke euer großen öffentlichen Meinung hinter sich zu stellen, zu einer Zeit, wo sie alles tut, was sie für den Frieden Europas und der Welt und für die Ehre und Sicherheit des eigenen Landes tun kann.

Starke Beachtung der Baldwin-Erklärung in der englischen Presse

London, 12. Mai. Die Presse widmet der Erklärung Baldwins, daß England eine Angleichung seiner Luftstreitkräfte an die französische Luftflotte durchführen will, falls kein Abrüstungsabkommen zustande kommt, starke Beachtung. „Daily Telegraph“ schreibt in einem Leitartikel mit einem deutlichen Wink an Frankreich: „An der Stelle, an der die Meinungsverschiedenheiten am größten und zähesten seien, sehe man kein Anzeichen eines Fortschritts. Nicht einmal von einer Rüstungsbegrenzung, geschweige denn von Rüstungsherabsetzung als Gegenleistung für neue Sicherheitsgarantien kann jetzt mehr gesprochen werden. Es habe jetzt der Anschein, als ob die festgelegte

Politik der französischen Regierung dahin gehe, zwar nichts zu verlangen, aber auch nichts zu gewähren

und ihren eigenen Weg zu verfolgen. Nach der Antwort Barthous an Henderson zu schließen, sei dies auch die französische Stellungnahme in der Luftfrage.

In einem Jahr außerordentlicher finanzieller Schwierigkeiten habe Frankreich 80 Millionen Franken für neue Flugplätze und deren Ausrüstung und 40 Millionen Franken für neues Material und die Dezentralisierung der französischen Flugzeugindustrie bereitgestellt.

England werde sicherlich eine letzte Bemühung machen, eine Luftkonvention zu erzielen. Aber Baldwins Warnung sei vollkommen klar. England müsse jetzt seinen Blick in die Luft richten, wie es ihn früher auf die Meere gerichtet habe.

Nächste Vollversammlung des Völkerbundes am 10. September

Genf, 11. Mai. Der amtierende Präsident des Völkerbundsrates, der polnische Außenminister Beck, hat die 15. Vollversammlung des Völkerbundes auf Montag, den 10. September 1934, nach Genf einberufen. Als einzigen wichtigen Punkt der Tagesordnung gibt die Informationsabteilung des Völkerbundes den polnischen Antrag bekannt, der darauf hinzielt, die

Verpflichtungen über den Schutz der Minderheiten entweder zu verallgemeinern,

oder aber — und das ist das eigentliche Ziel — auch Polen von dieser Verpflichtung zu befreien.

Präsident Roosevelt über die Pressefreiheit

Columbia, 12. Mai. Bei der Unterzeichnung eines Abkommens der „nationalen Verlegervereinigung“ hielt Präsident Roosevelt eine Ansprache, in der er betonte, daß die Presse in der Geschichte der Vereinigten Staaten niemals größere Freiheiten besessen habe als in der Gegenwart. Man versuche weder den Journalisten einen Maulkorb anzulegen, noch die Kommentare der Zeitungen zu unterdrücken. Man werde es auch niemals versuchen. Mit dieser Erklärung des Präsidenten ist den Besprechungen weiter Kreise Amerikas, die für eine Tilgung hemmungsloser Auswüchse der amerikanischen Presse eintreten, einstweilen ein Ziel gesetzt worden

Beck in Bukarest

(Von unserem Warschauer Vertreter.)

A. Die Außenminister aller Länder sind auf offiziellen Reisen in befreundete Staaten die bedauernswerten Opfer ihrer Protokollchefs. Das Zeremoniell, dem diese Beamten ihre hohen Chefs unterwerfen, ist nach Gesichtspunkten ausgeklügelt, die von überempfindlichen Primadonnen des Films entlehnt zu sein scheinen. Das bei Becks Bukarester Besuch angewandte Zeremoniell verpflichtete Beck und Titulescu, einander unmittelbar nach Becks Eintreffen in der rumänischen Hauptstadt während dreier Stunden viermal an vier verschiedenen Punkten zu begegnen. Titulescu mußte zu Beck an den Bahnhof, dann Beck zu Titulescu zum Anmeldebesuch, dann Titulescu zu Beck zum Gegenbesuch und endlich Beck wieder zu Titulescu zum offiziellen Festessen. Auf die Besuchsserie folgte die übliche Eß-Serie: Beck diniert und „routet“ bei Titulescu, am nächsten Tage „Frühstücken“, beide beim König Karl, und am Abend dinieren sie wieder zusammen in der polnischen Gesandtschaft. An dem wegen seines Formalismus so viel verschrienen byzantinischen Hofe sind vor tausend Jahren solche Staatsbesuche weit weniger umständlich gewesen. Das Ganze hat die Rumänen einige Millionen Lei gekostet. Was ist dabei herausgekommen?

Herausgekommen ist für die Oeffentlichkeit eine amtliche Verlautbarung, in der es heißt, daß die Ansichten Becks und Titulescus miteinander völlig übereinstimmen und daß beide die Absicht haben, sich in Zukunft periodisch zu treffen und miteinander auszusprechen. Das polnisch-rumänische Bündnis bleibt genau wie das polnisch-französische aufrechterhalten; es braucht nicht einmal wie das letztere durch den Warschauer Barthou-Besuch eine neue Auslegung zu erfahren. Niemand hat etwas anderes erwartet. Europa ist sich längst klar darüber, daß Polen nicht daran denkt, der Politik der Nichtangriffspakte mit der Sowjetunion und Deutschland wegen seine Bündnisse mit Rumänien und Frankreich aufzugeben, der gegenüber die Politik der Nichtangriffsverträge nicht mehr den Charakter einer Rückversicherung hat. In Rumänien ist das vor eineinhalb Jahren bekanntlich nicht völlig erkannt worden, und es war ausgerechnet Titulescu, der damals mit scheelem Auge auf die polnisch-russische Verständigung blickte und in ihr eine Falle für Rumänien zu wittern schien. Aber davon, daß Rumänien von dem polnisch-russischen Nichtangriffsvertrag keinerlei Gefahren drohen, hat sich Titulescu schon während seines vorjährigen Warschauer Besuches hinreichend überzeugt, und daß Beck jetzt gerade nach der Verlängerung dieses Nichtangriffsvertrages bis Ende 1945 nach Bukarest fährt, ist nur noch eine Geste, die sicher nicht mehr unbedingt nötig war, um in Rumänien keine neuen Mißverständnisse aufkommen zu lassen.

Beck wird natürlich Titulescu allerhand Interessantes aus Moskau zu erzählen gehabt haben, ohne daß Klarheit darüber besteht, ob er sich die Aufgabe gestellt hat, zwischen Moskau und Bukarest zu vermitteln. Die Frage einer russisch-rumänischen Verständigung scheint überhaupt nicht sehr aktuell. Daß Rumänien nicht beabsichtigt und nicht beabsichtigt hat, die Sowjetunion anzugreifen, darüber dürfte weder in Moskau noch sonst irgendwo ein Zweifel bestanden haben, ist doch die Größe des Risikos, das Rumänien durch einen solchen Schritt eingehen würde, allzu deutlich. Daß umgekehrt die Sowjetunion heute und auf absehbare Zeit nicht daran denken kann, sich unter dem Schatten der japanischen Bedrohung auf ein beßarabisches Abenteuer einzulassen, ist ebenso klar. Durch diese Tatsachen, ob sie noch ihren formellen Ausdruck in diplomatischen Urkunden finden werden oder nicht, ist die Kriegsgefahr an der Dnjestr-Grenze einstweilen beseitigt. Der

Sowjetunion dürfte es genügen, den wichtigeren Faktor im polnisch-rumänischen Bündnis, nämlich Polen, durch den Nichtangriffspakt zunächst einmal neutralisiert zu haben.

Darüber hinaus haben Beck und Titulescu selbstverständlich über alle wichtigeren Probleme der europäischen Politik gesprochen; Beck selbst hat der rumänischen Presse gesagt, daß u. a. von der Abrüstungsfrage und von der Zukunft des Völkerbundes zwischen ihnen die Rede gewesen ist. Die in der amtlichen Mitteilung festgestellte Uebereinstimmung beider Staatsmänner dürfte in dieser Beziehung besagen, daß Beck das Einverständnis seines rumänischen Kollegen sowohl mit der polnischen Politik, die das Schwergewicht der Abrüstungsverhandlungen wieder in das Plenum der Abrüstungskonferenz verlegen will, wie auch mit dem polnischen Anspruch auf einen ständigen Sitz im Völkerbundsrate erlangt hat. Ueber die Absichten und Wünsche der Kleinen Entente auf diesen Gebieten dürfte Beck von Titulescu gleichfalls eingehend unterrichtet worden sein. Alle Anhaltspunkte dagegen fehlen für Vermutungen darüber, was Beck und Titulescu über die Tschechoslowakei und vor allem über ihren gemeinsamen Kollegen Benesch gesprochen haben mögen; nur wie Titulescu über die ungarischen Ansprüche auf die Slowakei denkt, haben wir aus seiner Ansprache auf dem Mittwochabend-Diner mit ihrem Hohenlied auf den gegenwärtigen Territorialbestand der Staaten deutlich herausgehört.

Die Verbindung nach Bukarest bleibt jedenfalls für Warschau von großer Wichtigkeit und nicht nur, solange Titulescu, dessen Geschicklichkeit sich überall in die großen internationalen diplomatischen Verhandlungen einzuschalten weiß, die rumänische Außenpolitik leitet. Vor allem solange die Störung der Beziehungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei anhält, bleibt Bukarest der Punkt, wo Polen den Anschluß an die Kleine Entente hat. Und hier hat Polen auch den anderen Anschluß an die wechselnden politischen Kombinationen unter den Balkanstaaten — mit Ausnahme zwar Bulgariens, das in dieser Beziehung aber für Warschau ohne größere Bedeutung ist.

Graf Kraft Henkel von Donnersmarck verurteilt

Kattowitz, 11. Mai. Das Burggericht in Tarnowitz verurteilte kürzlich den Grafen Kraft Henkel von Donnersmarck wegen Beschäftigung eines Ausländers, für den er keine Genehmigung der Wojewodschaftsbehörde eingeholt hatte, zu 5000 Zloty Geldstrafe. Es handelt sich um die Beschäftigung eines Danziger Staatsangehörigen, des Direktors Garve. Obgleich Graf Donnersmarck nachwies, daß Direktor Garve seinen ständigen Wohnsitz in Deutschland hat und nur an wenigen Tagen im Monat auf der in Ostoberschlesien gelegenen Güterverwaltung Dienst tut, erblickte das Gericht in dem Verhalten des Angeklagten ein Vergehen gegen die Bestimmungen über die Beschäftigung von Ausländern.

Amerikas Zeppeline

Das deutsche Vorbild

Washington, 11. Mai. (United Preß.) Vom Marineministerium wurde mitgeteilt, daß über weitere große amerikanische Luftschiffbauten erst dann endgültig entschieden werden soll, wenn das Marineluftschiff „Macon“, das gegenwärtig an den Flottenmanövern im Karaibischen Meer teilnimmt, weiter geprüft worden ist. Bei den bisherigen Flügen der „Macon“ haben sich, wie Marineminister Swanson erklärte, schwere Motorstörungen gezeigt. Admiral Ernest King empfahl ein gründliches Studium der deutschen Erfahrungen und vor allem der ausgezeichneten deutschen Methoden der Luftschiffführung.

Japan wird von Mandschuko gegen China ausgespielt

Tschangtschun, 11. Mai. (DNB.) Die mandschurische Regierung hat an die japanische eine Note gerichtet, in der die chinesische Regierung beschuldigt wird, sie beteilige sich an der in der Mandschurei ausgebrochenen Auslandsbewegung. Es wird ihr besonders vorgeworfen, daß sie die Aufständischen mit Waffen und mit Geld versorge. Außerdem seien mehrere Gruppen von Instrukteuren von der chinesischen Regierung nach der Mandschurei entsandt worden, um dort den Kampf gegen die Regierung Pujis zu organisieren. Die mandschurische Regierung ersucht die japanische Regierung um Maßnahmen, die Verbindungen zwischen chinesischen amtlichen Stellen und den mandschurischen Aufständischen unschädlich zu machen.

Vor einer Beendigung des arabischen Krieges

London, 12. Mai. Aus Kairo wird gemeldet, daß einem dort eingelaufenen Telegramm zufolge neue Bemühungen um einen Waffenstillstand zwischen König Ibn Saud und dem Iman des Yemen im Gange sind. Der Iman von Yemen habe seine Vertreter im Reiche Ibn Sauds angewiesen, Waffenstillstandsverhandlungen zu eröffnen.

Politische Aussprache im saarländischen Landesrat

Eine Rede Schmelzers

Saarbrücken, 11. Mai. (DNB) Im Landesrat des Saargebiets kam es am Freitag nach Erledigung der Geschäftsordnung zu einer großen politischen Aussprache, bei der durch Abgeordneten Schmelzer längere Ausführungen gemacht wurden. Schmelzer setzte sich zunächst mit dem Verhalten des Präsidenten der Regierungskommission auseinander und hob hervor, daß Knox mehr als irgendein Franzose für das taub sei, was ihm alle Welt in die Ohren schreie: daß das Saargebiet und daß die Bevölkerung

ein Recht darauf habe, mit stärkster Beschleunigung in den Verband ihres Vaterlandes zurückgeführt zu werden.

Schmelzer ging sodann auf die Flüchtlingsfrage ein und hob hervor, daß ihm ein reichhaltiges Material vorliege, das es zum mindesten zweifelhaft erscheinen lasse, ob es mehr politische oder kriminelle Dinge seien, die die Flucht von Leuten veranlaßten, die jetzt den einheimischen Polizeibeamten des Saargebiets als Vorgesetzte übergeordnet worden seien. Der Völkerbundsrat werde sich in der kommenden Woche mit dieser Angelegenheit noch zu beschäftigen haben. Ueberhaupt scheine Knox die Verpflichtungen, die ihm seine Stellung auferlegt, nicht richtig aufzufassen. Er habe absolut neutraler Treuhänder zu sein. Er sei hierzu durch das Saarstatut verpflichtet und werde auch für die Ausübung seines Amtes von der Bevölkerung des Saargebiets sehr gut bezahlt. Seine Abneigung gegen die neuen deutschen Verhältnisse drücke sich besonders in der Behandlung der Saarpresse aus. Schmelzer zählte auf, daß seit März v. J.

35 Zeitungsverbote mit einer Gesamtdauer von 397 Verbotstagen ausgesprochen wurden.

Dagegen seien nur drei Linkszeitungen insgesamt viermal verboten worden. Schmelzer verwahrte sich dann scharf gegen jegliche Manöver, die Abstimmung unter dem Deckmantel, daß ihre Freiheit nicht gewährleistet sei, hinauszuschieben.

Er wies sodann auf Auslassungen des Generaldirektors der Saargruben, Guillaume, die dieser vor einiger Zeit ausländischen Journalisten gegenüber machte, hin. Guillaume habe dabei erklärt, was die Franzosen in der Zeit zwischen dem Bekanntwerden des Abstimmungsresultats und der Entscheidung des Völkerbundes vornehmen könnten, wie insbesondere die französische Bergwerksverwaltung noch

Rache an den Bergarbeitern nehmen könnte, wenn sie sich gegen Frankreich entschieden hätten.

Zum Schluß seiner Ausführungen, die öfters durch Störungsrufe unterbrochen wurden, sagte Schmelzer, daß ohne eine Rückkehr des Saargebiets zu Deutschland eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland unmöglich sei. Ohne wirklichen Friedensschluß zwischen Frankreich und Deutschland sei der Weltfrieden ständig gefährdet. Durch die Abstimmung für Deutschland werde der letzte große Streitgegenstand zwischen den beiden Völkern beseitigt. Durch die Abstimmung, durch die eindeutige Erklärung für Deutschland, Volkstum und Vaterland, leiste das Saargebiet deshalb der Welt größere Dienste als sämtliche Friedensgesellschaften und Phantasten der ganzen Welt.

*

Vorbereitung der Saarabstimmung

Genf, 11. Mai. Der Vorsitzende des Dreier-Ausschusses des Völkerbundes für die Vorbereitung der Saarabstimmung, Baron Aloisi, wird erst am 12. Mai hier eintreffen. Er wird dann sofort Besprechungen mit den zuständigen Stellen des Völkerbundssekretariats führen, um den Bericht an den Völkerbundsrat, der die Vorschläge des Ausschusses für die Saarabstimmung enthält, endgültig fertigzustellen. Ob der Dreier-Ausschuß ebenfalls schon am Sonnabend tagen wird oder erst Anfang kommender Woche, steht im Augenblick noch nicht fest.

Trebitsch-Lincoln aus England abgeschoben

London, 12. Mai. Der Abenteurer Trebitsch-Lincoln, einstmals englischer Unterhausabgeordneter, der jetzt als buddhistischer Priester die Welt bereist, wurde am Freitag von der englischen Behörde wieder abgeschoben. Unter polizeilicher Bedeckung wurde er zum Dampfer „Ducheß of York“ gebracht. Lincoln war erst vor einigen Tagen an Bord desselben Dampfers aus Kanada in England eingetroffen. Neun seiner „Schüler“ begleiten ihn nun nach dem Fernen Osten. — (Trebitsch, ein Jude, hatte sich bekanntlich vor seinem Uebertritt zum Buddhismus dahin geäußert, daß er alles tun werde, um die Weltmachtstellung Großbritanniens vom Fernen Osten her anzugreifen. D. Red. P. T.)

Schwere Ausschreitungen bei einem Vortrag des Abg. Henriot

Paris, 12. Mai. Bei einem Vortrag, den der Abgeordnete Henriot in Oran (Algier, Nordafrika) hielt, kam es zu schweren Ausschreitungen. Henriot hat, wie erinnerlich, bei der Aufdeckung des Stavisky-Skandals im Parlament eine gewisse Rolle gespielt. Angehörige der äußersten Linken protestierten gegen Henriots Ausführungen durch Absingen der Internationale und Abfeuern von Platzpatronen. Es kam zu der unvermeidlichen Schlägerei. Die Menge war schließlich so erregt, daß die Gendarmerie mehrere Vorstöße machen mußte, ehe es ihr gelang, die zum Vortragslokal führenden Straßen freizumachen. Im Verlaufe der Ausschreitungen wurde die Polizei mit Wurfgeschossen bombardiert. Eine Reihe von Verhaftungen wurde vorgenommen.

Flucht über die Grenze

Oesterreichischer Gefangenenaufseher mit fünf inhaftierten SA.-Männern über die deutsche Grenze entkommen

München, 11. Mai. Der österreichische Pressedienst meldet: Aus dem Bezirksgericht Grieskirchen in Oberösterreich entfloh am Donnerstag der Gefangenenaufseher Fritz Leja mit fünf inhaftierten SA.-Männern, deren Abschiebung in das Wöllersdorfer Konzentrationslager unmittelbar bevorstand. Die sechs Flüchtlinge haben am Freitag die bayerische Grenze passiert und sind in Passau eingetroffen. Der Gefangenenaufseher Leja war als Heimatwehrzugführer verkleidet.

Nächste Sitzung der Transferkonferenz am Dienstag

Berlin, 11. Mai. Der Unterausschuß der Transferkonferenz hat am Freitag ebenso wie in den letzten Tagen Sitzungen abgehalten. Die nächste Sitzung findet erst am Dienstag nachmittag statt. Die Besprechungen über technische Einzelfragen werden über das Wochenende fortgesetzt.

Breslauer Bauernwoche

Reichsminister Darre in Breslau

Breslau, 11. Mai. Zur Teilnahme an der großen schlesischen Bauernkundgebung in Breslau traf am Freitag Reichsminister Darré in Breslau ein. Kurz nach seiner Ankunft empfing er die Besuch des Oberpräsidenten Brueckner, des Obergruppenführers und Polizeipräsidenten Heines, des SS-Gruppenführers von Woyrsch und des Landesbauernführers Frh. v. Reibnitz.

*

Herzlicher Empfang der polnischen Gäste

Die Ausstellung verzeichnete gestern und heute einen Massenbesuch. Nach dem allgemeinen Eindruck ist sie eine der größten Ausstellungen, die Breslau je erlebt hat. Das Messegelände ist bis auf den letzten Platz vermietet. Man rechnet damit, daß während der dreitägigen Dauer des Maschinenmarktes zahlreiche polnische Landwirte eintreffen werden, um die Arbeitsmethoden der modernen deutschen Agrarwirtschaft kennenzulernen. Die Ausstellung ergibt die beste Möglichkeit, diese Wünsche zu erfüllen. Allerdings darf man die Zahl der polnischen Besucher nicht überschätzen, da bisher nicht bekannt ist, daß die polnischen Behörden irgendwelche Ausreiseerlaubnisse konzessioniert haben. Die außerordentlich herzliche Begrüßungsrede, die Oberpräsident Brückner an die bereits erschienenen polnischen Gäste gerichtet hat, hat, wie verlautet, starken Widerhall gefunden.

Die bleibende Bedeutung dieser Ausstellung wird zu einem nicht unwesentlichen Teile von dem Eindruck dieser polnischen Besucher abhängen.

Heute vormittag begann im Hause der Arbeit ein Bauernthing, das die Führer der schlesischen Bauernschaft und die Vertreter der interessierten Behörden vereinigte. Die Bauernwoche wird mit einer großen Kundgebung, die Sonnabend abend stattfindet und bei der Reichsminister Darré und Ministerpräsident Göring sprechen werden, ihren Abschluß finden.

Nationale Unabhängigkeitsbewegung im Kongo

Eine neue Verschwörung

Brüssel, 11. Mai.

Die Polizei verhaftete im Katangagebiet 30 Neger, die einem Geheimbund „Kituavala“ angehörten und sich in einer nationalistischen Terrororganisation gegen die europäische Verwaltung betätigten. Die Verhafteten bereiteten einen Aufstand gegen die belgische Regierung vor. Der Geheimbund „Kituavala“ führte bereits in den Jahren 1925 und 1933 eine Reihe von Anschlägen gegen belgische Kolonialbeamte und Militär aus

Der Pariser Mißerfolg Hendersons

Paris, 12. Mai. In Paris ist man allgemein der Ansicht, daß Hendersons Besuch für die Förderung des Abrüstungsproblems ohne Erfolg geblieben ist. Man glaubt, daß Henderson der französischen Regierung als äußerstes Angebot eine Nachprüfung der Garantien aus den früheren Verträgen, so aus dem Locarno-Vertrag und eine Nachprüfung des Begriffes des Angreifers im Sinne einer Verstärkung bzw. Präzisierung angeboten habe. Aber französischerseits habe man das als unzureichend abgelehnt. Man findet in der Presse natürlich die üblichen Rechtfertigungsversuche, die darauf hinausgehen, daß Frankreich nicht daran schuld sei, wenn die Abrüstungskonferenz in eine Sackgasse geraten sei. Der „Petit Parisien“ sucht in einem spaltenlangen Artikel Frankreich vor der Welt rein zu waschen und beruft sich dabei auf eine Mitteilung, die Paul-Boncour zum ersten Mal am 28. Juli 1933 an die englische Regierung gerichtet habe und in der vorgeschlagen wurde, man möge in Nachrichtenaustausch über die deutschen Pläne zur Schaffung einer Militärluftfahrt eintreten und gemeinsam in Berlin Erläuterungen verlangen. Dieser französische Vorschlag sei, obwohl man ihn noch mehrmals wiederholt habe, englischerseits nie aufgegriffen worden. Der „Matin“ betont, daß für Frankreich in der Abrüstungsfrage ein Kompromiß nicht möglich sei. Er behauptet,

zur Förderung der Abrüstungsverhandlungen wäre Italien bereit, Frankreich bedeutsame Garantien anzubieten, die sogar bis zu militärischen Sanktionen gehen könnten.

Das „Echo de Paris“ spöttelt über Hendersons Versuche zur Rettung der Abrüstungskonferenz und hofft, daß die französische Regierung endlich darauf dringen werde, von der englischen Regierung bestimmte Auskünfte darüber zu erhalten, wie sie sich die großen Grundfesten des Friedens eigentlich vorstelle.

Umbau der deutschen Sozialversicherung

Berlin, 11. Mai. Der zur Vorbereitung der gesetzgeberischen Arbeiten für den Umbau der Sozialversicherung vom Reichsarbeitsminister einberufene Sachverständigen-Ausschuß hat am Freitag, dem 11. Mai 1934, unter Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Krohn vom Reichsarbeitsministerium seine Beratungen abgeschlossen. Der Ausschuß einigte sich auf Vorschläge, die an den Grundsätzen der von Bismarck geschaffenen Sozialversicherung festhalten, jedoch auf einer einheitlichen, straffen, von oben geführten übersichtlichen Organisation aufbauen.

Die deutsche Reichsbahn stiftet für die Hinterbliebenen von Buggingen

Berlin, 12. Mai. Der Generaldirektor der deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, hat aus Anlaß des Grubenunglücks in Buggingen dem Reichsstatthalter Robert Wagner in Karlsruhe im Namen der deutschen Reichsbahn seine aufrichtige Teilnahme ausgesprochen und für die Hinterbliebenen der Verunglückten den Betrag von 10 000 Reichsmark überwiesen.

Die Legitimisten in Oesterreich

Daß hinter der in Oesterreich aufgeführten Fassade eines Austro-Faschismus bestimmte monarchistisch-legitimistische Bestrebungen sich verbergen, die allerdings im politischen Raum sich zurzeit überall noch aufs härteste stoßen, ist eine zur Kennzeichnung der Lage in Oesterreich nicht unwesentliche Erscheinung. Auch heute noch ist der Kreis der Monarchisten und Legitimisten außerordentlich klein. Man sieht das besonders an den verschiedenen Blättchen, die immer noch trotz des angeblichen Aufschwunges dieser Bewegung äußerlich und innerlich gleich dürftig sind. Hinzu kommt, daß die Legitimisten in verschiedene, zum Teil sich bekämpfende Gruppen gespalten sind. Zu den Leuten vom „Eisernen Ring“ unter Leitung des ehemaligen Gesandten Wiesner und zur „Kaisertreuen Volkspartei“ des Obersten Wolff ist jetzt eine neue Gruppe „Nationaler Monarchisten“ gekommen, die als ihre Kandidaten den in der Schweiz lebenden hochbetagten Erzherzog Eugen und den Erzherzog Joseph Ferdinand benennen. Diese Gruppe wendet sich gegen einen „international erzogenen und ebenso gesinnten Habsburger“, wie es der Kronprätendent Otto nun einmal ist. Es ist bezeichnend, daß auch diese Gruppen, die doch ein im leeren Raume schwebendes Oesterreichertum pflegen, sich der allgemeinen Stimmung soweit anpassen müssen, daß sie den Anspruch auf die Bezeichnung „deutsch“ erheben. So hat auch der Oberst Wolff erklärt, daß seine Gruppe „deutsch“ fühle, aber sozusagen auf dem Boden des „Heiligen römischen Reiches deutscher Nation“. Den verschiedenen monarchistischen Gruppen schwebt die Wiedereinführung einer großen föderalistischen Donaumonarchie vor, wobei die Person des Monarchen gewissermaßen die Außenpolitik führen soll. Daß die Tschechoslowakei und Südslawien, aber auch nicht einmal Ungarn ernsthaft für diese Utopie in Frage kommen, glaubt wohl niemand. So begnügt man sich zunächst mit näherliegenden und konkreteren Zielen, die der Revision der Habsburgergesetze und der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung zwischen dem Staat und dem ehemaligen Kaiserhause. Das letztere ist eine nicht einfach zu lösende und vor allen Dingen wenig populäre Angelegenheit.

Autohupe gibt Renntips

Gangstermethoden in London

Seit einigen Tagen werden die kleineren Buchmacher und Rennwettläden von den Banden der Londoner Unterwelt auf das schwerste belästigt. Auf der einen Seite droht das Verbot aller Rennwetten, auf der anderen der Verlust der Einnahmen durch Raub und womöglich noch die Gefahr für das eigene Leben. So ist jetzt von der Polizei ein Buchmacher in seinem Laden bewußtlos aufgefunden worden. Die Gangsters hatten ihm 80 Pfund in barem Geld gestohlen, nachdem sie ihn narkotisiert hatten.

Eine ganz seltsame Geschichte erzählt ein junger Buchmacher. Vor wenigen Tagen kam, ausgestattet mit guten Empfehlungen, ein Fremder in seinen Laden, ließ sich ein Kreditkonto eröffnen und erklärte, er wolle kurz vor 8 Uhr wiederkommen, um für ein Windhundrennen des gleichen Abends einige Wetten zu setzen. Punkt 7.55 Uhr betrat er den Laden und diktierte einem Angestellten ganz langsam eine lange Liste von Namen. Wenige Minuten nach 8 Uhr setzte er zwei hohe Beträge auf Hunde, die, wie der Buchmacher fast im gleichen Moment erfuhr, die ersten Rennen des Abends gewonnen hatten. Während dieser Zeit war in der sehr stillen und verkehrsarmen Straße ein Auto langsam auf und ab gefahren, das nur hie und da Hupenzeichen gab.

Der Buchmacher ist der festen Ueberzeugung, daß dieses Auto nur zu dem Zweck da war, um dem fremden Wettlustigen

durch bestimmte, vorher vereinbarte Hupenzeichen die richtigen Renntips zu geben.

Am nächsten Tag erschien der Fremde, um sein Geld einzukassieren. Inzwischen war aber der Verdacht des Buchmachers bestärkt worden und er weigerte sich, die Zahlung zu leisten. Der Fremde verließ das Büro, um wenige Minuten später mit drei Bekannten wieder einzutreten. Währenddessen hatten sich auch einige Leute draußen vor dem Laden postiert, Typen, wie sie in der Unterwelt Londons täglich vorkommen. Ein Posten wurde an jeder Ecke der Straße, in der der Laden gelegen war, aufgestellt.

Es kam zu einer heftigen Auseinandersetzung, doch weigerte sich der Buchmacher hartnäckig, auch nur einen Penny herauszurücken, weil die Wette auf betrügerische Weise zustandegekommen sei. Unter heftigsten Drohungen verließ die Bande das Büro, nicht ohne dem Buchmacher noch blutige Rache geschworen zu haben.

Die kirchliche Trauung des Gauleiters Forster in Danzig

Danzig, 11. Mai. Der Danziger Gauleiter Staatsrat Forster, der am Mittwoch in Berlin im Beisein des Führers standesamtlich getraut worden war, wurde am Freitag nachmittag in der evangelischen Christuskirche in Danzig-Langfuhr vom Bischof Berrmann kirchlich getraut. An der Feier nahmen der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, und der Gauleiter von Franken, Streicher, teil. Ferner waren u. a. zugegen Senatspräsident Dr. Rauschning mit den Danziger Senatoren, der deutsche Generalkonsul von Radowitz, die Führer der SA. und SS., Brigadeführer Linsmeyer und SS.-Oberführer Dr. Reiner. Die Kirche war überfüllt. Bei der An- und Abfahrt jubelten Tausende auf der Straße dem Brautpaar zu, ein Beweis für die Liebe, die sich Gauleiter Forster in wenigen Jahren bei der Bevölkerung erworben hat.

Dreihundert Millionen Tonnen Sand in der Luft

New York, 12. Mai. **Der gewaltige Sandsturm, der gestern über dem Gebiet des Mississippiflusses und an der Atlantikküste bis hinauf zur kanadischen Grenze wütete, hatte ungeheure Sandmengen hochgewirbelt. Das Gewicht der Sandwolke, die zeitweilig vom Staate Montana bis nach New York reichte, wird von Sachverständigen auf 300 Millionen Tonnen geschätzt. Die Krankenhäuser in New York sind stark beansprucht, da zahlreiche Personen, denen der Sand in die Augen geflogen war, ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.**

Entführung eines Multimillionärs

Los Angeles, 12. Mai. Von unbekannten Männern ist der Oelmagnat Gettle entführt worden. Die Nachforschungen der Polizei, die sämtliche Schlupfwinkel der Unterwelt durchsucht hat, sind bisher erfolglos geblieben. Die Räuber haben Gettles Rechtsanwalt Rancon angerufen und von ihm die Ueberweisung von 75 000 Dollar Lösegeld verlangt. Während der Rechtsanwalt noch über diese Forderung verhandelte, wurden von der Mutter Gettles telephonisch, anscheinend von anderen, 40 000 Dollar Lösegeld für ihren Sohn verlangt.

Rechtsverdreher Insull

Chicago. Bei der gerichtlichen Vorführung Insulls bestritt der Anwalt des jüdischen Großbetrügers die Zuständigkeit des amerikanischen Bundesgerichts und bezeichnet Insulls Festnahme in der Türkei als illegal.

Der Großbetrüger auf freien Fuß gesetzt

Der Großbetrüger Samuel Insull ist nach Stellung einer Bürgschaft von 200 000 Dollar durch eine Versicherungsgesellschaft auf freien Fuß gesetzt worden. Er begab sich auf Anraten seines Sohnes zur Erholung ins Krankenhaus.

Allerlei von überall

Lemberg. Eine demonstrierende Volksmenge hat in den letzten Tagen an verschiedenen Punkten der Stadt Wohnungsexmissionen durch ihre drohende Haltung vereiteln bzw. hinausschieben können. In einem Falle wurde einfach der Speditionswagen in eine andere Straße gezogen und der Räder beraubt, so daß ein Transport dadurch unmöglich wurde.

Hongkong. Seeräuber überwältigten die Besatzung eines chinesischen Küstendampfers und raubten das Schiff aus. Sie entkamen mit einer Beute von etwa 10 000 Dollar. Vier Mitglieder der Besatzung fanden den Tod. Mehrere Passagiere wurden über Bord geworfen und ertranken.

New York. Die Buick-Motorwerke in Flint (Michigan) haben am Freitag infolge des Ausstandes in der Fabrik, die die Karosserien für Buick herstellt, ihre Pforten geschlossen. Davon werden 19 000 Arbeiter betroffen.

Helsingfors. Ein gewaltiges Schadenfeuer äscherte am Freitag, begünstigt durch Trockenheit und starke Winde, den Ort Kannus in Oesterbotten fast völlig ein. 50 Gebäude wurden ein Raub der Flammen, darunter das Pfarrhaus, das Stadthotel und die Schule.

Los Angeles. Die bekannte deutsche Filmschauspielerin Dorothea Wieck wird in den nächsten Tagen Hollywood verlassen und nach Deutschland zurückkehren, da sie mit ihren dortigen Rollen unzufrieden ist.

Wilna. Die Wisent-Herde in Bialowież hat sich dieser Tage um zwei Exemplare auf 13 vermehrt.

Sofia. 2600 Tabakarbeiter sind in Philippopel in den Streik getreten. Sie fordern Lohnerhöhung und andere Vergünstigungen von geringerer Bedeutung. Im Streikgebiet herrscht Ruhe. Die Verhandlungen über eine Einigung sind im Gange.

Moskau. Große Mißbräuche sind im Textiltrust aufgedeckt worden. Man hat einen Direktor, den Hauptbuchhalter und seinen Gehilfen, die mit Hilfe der verschiedensten Betrügereien und Dokumentenfälschungen im Laufe eines halben Jahres von der Moskauer Abwicklungsstelle der Staatsbank Kredite in Höhe von zwei Millionen Rubel erschwindelt haben, zur Verantwortung gezogen.

Europas großes Boxereignis

Aus allen Teilen Spaniens rollen Sonderzüge nach der katalanischen Hauptstadt, die Spaniens Sportzentrum geworden ist und am Sonntag der Schauplatz des größten Boxereignisses sein wird, das Europa in diesem Jahre aufbringt.

Max Schmeling oder Paolino ist die Frage, die seit Wochen die Gemüter beschäftigt Und zwar so heftig, daß ein ausverkauftes Stadion trotz der 110 000 Plätze und der gepfefferten Eintrittspreise schon jetzt fast sicher scheint. Nie zuvor, selbst bei den beliebten Stierkämpfen, gab es einen solchen Ansturm im Vorverkauf. Die Veranstalter reiben sich schmunzelnd die Hände.

Gestern beendete Schmeling sein Training in glänzender körperlicher Verfassung. Er ist zuversichtlich und hat auch seine Hände in Ordnung.

England von Ungarn besiegt

Die englische Nationalmannschaft wurde am Donnerstag in Budapest vor 40 000 Zuschauern von Ungarn 2:1 geschlagen. Die Ungarn zeigten sich als die weitaus bessere Mannschaft, denn sie waren taktisch und technisch entschieden besser. In der zweiten Halbzeit wurden die Engländer vollständig in die Verteidigung gedrängt.

In der zweiten Hälfte kamen die Ungarn durch Auer in Führung, der eine glänzende Vorlage Toldis durch Kopfball in ein Tor verwandelte. In der 23. Minute erzielten die Ungarn nach einer schönen Kombination des linken Flügels einen weiteren Treffer, während die Engländer erst in der 36. Minute zum Ehrentreffer kamen, indem nach einer Ecke aus dem Gedränge vor dem Tore Tilson aus drei Metern das Leder in die Maschen einsandte.

Nurmi startet in Sowjetrußland

Wie die finnländische Presse berichtet, hat Nurmi einen Kontrakt mit den sowjetrussischen Sportbehörden unterzeichnet, wonach er sich verpflichtete, im Sommer sechsmal in Sowjetrußland in verschiedenen Städten an den Start zu gehen. Nurmi soll erklärt haben, daß er seine Zusage nicht zurückziehen würde, auch wenn der finnländische Verband damit nicht einverstanden sein sollte.

Vierzehnte Schachpartie remis

Massen-Simultanspiele der Schachweltmeister in München

Die 14. Schachwettkampfpartie zwischen Aljechin und Bogoljubow in München wurde am Donnerstag zu Ende geführt. Bogoljubow konnte durch ein feines Springermanöver ausgleichen und sogar seine Position wesentlich verbessern. Wäre es ihm möglich gewesen, den Damenaustausch zu erzwingen, so hätte er gute Gewinnaussichten gehabt. So vermochte aber Dr. Aljechin dauernd den feindlichen König zu beunruhigen, und die Partie mußte im 54. Zuge durch Zugwiederholung remis gegeben werden.

Im Rahmen des Wettkampfes um die Schachweltmeisterschaft fand am Mittwoch im historischen Bürgerbräukeller ein Massensimultanspiel der beiden Großmeister statt, die an je 50 Brettern kämpften. Der Abend war überaus stark besucht. Zuerst hatte Weltmeister Aljechin seine Partien erledigt. Er gewann 34 Partien, gab 12 remis und verlor 4. Bogoljubow, der 35 Minuten mehr benötigte, gewann 40 Partien, gab 8 remis und wurde nur von drei Gegnern überwältigt. Seine 51. Partie spielte er gegen die Gattin des Weltmeisters.

Schreckenstage in den Tropen

Von Konsul Fritz Biberle.

(8. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Stürmische Bewegung in London.

Damals allerdings ahnte niemand, welch ungeheuren Aufschwung diese Kultur schon in den allernächsten Tagen nehmen sollte und welche stürmische Bewegung sie nicht nur in Pflanzer- und Finanzkreisen auslösen würde.

Im Jahre 1903 reiste ich nach Europa, um die österreichische Großindustrie für Kokosnußunternehmungen in Java zu interessieren. In meiner Heimat fand ich jedoch taube Ohren, und ich wendete mich nach London, um meine Pläne zu verfolgen.

Dort fand ich den Kulturmarkt in hellem Aufruhr, der Rubber boom, das Kautschukfieber, war ausgebrochen, das, von Jahr zu Jahr wachsend, im Jahre 1910 seinen Höhepunkt erreichen sollte.

Der englische Kautschukmarkt war schon damals der bedeutendste der Welt. Liverpool und London hatten 90 Prozent der Weltproduktion in Händen, kontrollierten somit den Weltmarkt und die Preise. Innerhalb weniger Wochen notierte die Börse 6 Schilling pro englische Pfund Heveakautschuk, das Doppelte des bisherigen Normalpreises.

Mit dem plötzlichen Aufschwung der Automobilindustrie stieg die Nachfrage nach einem erstklassigen Produkt rasend. Mit der Verwendung von Kautschuk für Boden- und Straßenbelag, für Absätze, Sohlen, Ueberschuhe und Mäntel wuchs sie ins Ungemessene und übertraf damals schon um ein Vielfaches die Weltproduktion. Eine weitere Steigerung des Bedarfs war zu erwarten.

Die Börse in Läden und auf den Straßen.

Die Erfolge der Heveaversuche in Paradenya waren bekannt geworden, ungeahnte Aussichten eröffneten sich für diese Kultur! Für sie war damals jedes Kapital sofort bereit. Vorschläge für andere noch soviel versprechende Kulturen, auch für Kokos, fanden überall taube Ohren. Kulturbanken, Importfirmen und Finanziers wetteiferten mit Gründungen und rissen sich um die wenigen in den letzten Jahren entstandenen ostindischen Heveapflanzungen.

In London spielt sich der Großhandel in jedem Geschäftszweig beinahe ausschließlich in einer bestimmten Straße ab. Die Banken in Lombard Street, die Schiffahrt in Fenchurch Street, die Zeitungen in Fleet Street, der Weinhandel in Shoelane. In Mineinglane sind die Hauptquartiere des Kautschukgeschäftes. In dieser engen, altertümlichen Straße der City stauten sich täglich Fahrzeuge und Menschen in dichten Knäueln. Bis in die späten Abendstunden — ein unerhörtes Ereignis in der City — waren die Kontore förmlich belagert, arbeiteten Chefs und Clerks, drängten sich Makler und Proponenten.

In jenen Tagen kam in London der Brauch auf, für die Unzahl neuer Kautschukgründungen in den englischen Federated Malai Staates Aktien zum Nominalwert von einem Schilling auszugeben, um auch die breiten Volksschichten möglichst ausgiebig heranzuziehen.

Nun erfaßte das Kautschukfieber die ganze Bevölkerung. Kellner, Kutscher, Stubenmädchen, jeder spekulierte, hatte ein Paket dieser kleinen Besitzanteile in der Tasche, wußte genau den Kurs, kaufte und verkaufte Läden und Straßen waren zur Börse geworden.

Verlockende Vorschläge.

Als Besitzer von 500 Hektar Heveapflanzungen und Fachmann erhielt ich natürlich die verlockendsten Anträge. Für das jüngste trockengelegte Urwaldterrain von 17 000 Hektar hätte ich schon damals leicht das Doppelte des normalen Preises haben können. Ich war in meinem Hotel von Firmenvertretern und Vermittlern förmlich belagert.

Selbstverständlich hatte ich keineswegs die Absicht, die riesigen Vorteile, die die ungeahnte Konjunktur in der Zukunft erwarten ließ, mit anderen zu teilen. Ich hatte genug gesehen und gehört, um die Aussichten, die vor mir lagen, zu erkennen, und kehrte sobald als möglich mit einem gut ausgearbeiteten Feldzugsplan nach Java zurück, um dort nach dem Rechten zu sehen.

Taumel in Java.

Auch dort waren die großen Kulturkonzerne, Pflanzer und Konzessionsjäger in fieberhafter Tätigkeit.

In den Büros der Regierung häuften sich die Ansuchen um Erbpachtrechte zu Bergen. Die Erledigung dieses Ansturmes dauerte Jahre! Für nur einigermaßen geeignete Konzessionen wurden bisher unerhörte Summen geboten und bezahlt. Ein wahrer Taumel ergriff Geschäfts- und Pflanzerwelt, erreichte phantastische Dimensionen.

Aktiengesellschaften schossen wie Pilze aus dem Boden. Die Emissionen waren am ersten Tage schon mehrfach überzeichnet. Obwohl die jungen Papiere noch keine offizielle Notierung an der Börse hatten, stiegen die Kurse derselben im Privathandel rapid. Bald spekulierte die gesamte europäische Kolonie, die chinesischen, arabischen und eingeborenen Händler und kleinen Kapitalisten in Kautschukaktien und -terrains. Ein Verlust war ausgeschlossen. Jeder Verkauf brachte in ganz kurzer Zeit hohen Gewinn, auch für den neuen Käufer, da auch dieser wieder schnell mit Gewinn verkaufen konnte.

Das Geld fliegt.

Es war, als ob ein unerschöpflicher Goldstrom sich über das Land ergießen würde. Das Geld rollte und flog, Automobile teuerster Marken, Rennpferde aus Australien, unerhörter Luxus, Feste, Verschwendung überall. Restaurants und Hotels hatten goldene Zeiten, in den Klubs strömte der Champagner, die Spielsäle wurden Tag und Nacht nicht leer. Alles hasardierte. Unerhörte Summen wechselten allnächtlich bei Ekarté, Poker und Bakkarat die Besitzer.

Und noch immer stieg der Kautschuk, mit ihm der Kurs jeder Aktie, als ob darin nie ein Ende kommen könnte.

Die gewaltige Konjunktur bot Abenteurern und Schwindlern eine seltene Gelegenheit. Ein ganzer Schwarm dieser fragwürdigen Existenzen strich auf Java nieder, riß eine große Anzahl gutgläubiger Besitzer und Pflanzer ins Unglück, die sich im Vertrauen auf glänzende Vorspiegelungen hatten überreden lassen, sich mit ihnen einzulassen. Daß die Dunkelmänner sich und ihre Beute rechtzeitig in Sicherheit brachten, ist selbstverständlich.

Vorverkauf von Ansuchen und Plantagen.

Keine Erbpachtkonzessionen waren entlegen oder für Heveakultur ungeeignet genug, sie fanden dennoch Optionsnehmer, da es immer genügend Käufer gab, denen es nicht um ein reelles Geschäft zu tun war, sondern nur darum, die schlechte Ware möglichst rasch mit Vorteil weiterzugeben, was ihnen bei dem damaligen Geriß um Terrains immer bald gelang. Welcher Terrainhunger zu jener Zeit herrschte,

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Sonntag, den 13. Mai

Sonnenaufgang 4.03, Sonnenuntergang 19.36; Mondaufgang 2.59, Monduntergang 19.00.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 14 Grad Celsius. Heiter. Ostwind. Barometer 761.

Gestern: Höchste Temperatur + 24, niedrigste + 10 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 12. Mai — 0,14 Meter.

Wettervoraussage für Sonntag, den 13. Mai: Noch vorwiegend heiter, trocken und warm; schwache südliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:
Sonnabend: „Grajże gazdo!"
Sonntag: „Grajże gazdo!"

Teatr Nowy:
Sonnabend und Sonntag: „Pottasche und Perlmutter".

Kinos:

Apollo: „Die Straße".
Colosseum: „Im Dienste der Geheimpolizei".
Europa: „Die Gefallene".
Gwiazda: „Jeder darf lieben".
Metropolis: „Der Südseegötze".
Moje (fr. Odeon): „Ihre Königliche Hoheit".
Słońce: „Jahrmarkt der Liebe" und von Sonntag ab: „Aristokratie der Unterwelt".
Sfinks: „Das Lächeln des Glücks".
Wilsona: „Ein Lied für dich". (Jan Kiepura.)

Den Müttern

Mütter — ich grüße euch.
Euch, die mit mütterlich fleißigen Händen
Lächelnd ihr Leben an Kinder verschwenden.
Euch, die das Los der Vergessenen quält,
Wenn ihr vom Glück ferner Kinder erzählt.
Euch, die ihr selbstlos den Kommenden gebt,
Ohne zu nehmen, solange ihr lebt.
Euch, die ums Herz einen Dornenkranz tragen,
Bis euer Mutterherz aufhört zu schlagen —
Mutter — ich wein um dich.
Muttertag 1934. Leo Lenartowitz.

Zum Muttertag

Ungefähr ein Jahrzehnt ist es her, daß die westliche Welt den Muttertag feiert, daß man einen Maisonntag, einen sonnigen Feiertag des Blütenmonats der Werdezeit zum Freudentag der lebenden Lebenspenderinnen, der Mütter, bestimmt hat. Die Entstehungszeit des Muttertages war die Nachkriegszeit, die eine Krisenzeit der Mutterschaft war. Die Zahl der Mütter im körperlichen und seelischen Sinne verringerte sich merklich, die wirtschaftliche Not, der Broterwerb der Frau schuf eine Flucht vor der Mutterschaft und zeugte die seelische Unfähigkeit, mütterlich zu sein. Die Nachkriegszeit war aber auch sachlich, rechnend, berechnend. Und diese rechnende Sachlichkeit erkannte den Mangel der Zeit und die Notwendigkeit, den Begriff Mutter, der seit Menschengedenken im Menschenleben erhöht war, den die christliche Welt in ihrem wunderbaren Muttergotteskult mit dem Mantel der Heiligkeit umgeben hat, aus den verschüttenden Kriegstrümmern auszugraben und in seine uralten, geheiligten Rechte wieder einzusetzen. Vielleicht erkannte diese Zeit auch, daß gerade die Sachlichkeit das uralte Mutterleid, Kinder an das Leben zu verlieren, vertiefte und selbstverständlicher gemacht hat, und wollte mit einer galanten Verbeugung vor den Müttern diese Vertiefung des Mutterleides ausgleichen — mit einem Freudentag der Mütter, dem Muttertag. Wenn wir am Muttertag den Müttern durch Geschenke kleine Freuden machen, so ist dies wirklich nicht mehr als eine galante Verbeugung vor dem Muttertum. Wenn uns aber der Muttertag nicht nur daran mahnt, daß wir Mütter haben, sondern uns auch mahnt, was uns die Mütter sind, dann erkennen wir, daß die Mutter ihrem Kinde das größte Gut — Leben, Sein — schenkt und ihr eigenes größtes Gut — ihr eigenes Leben und Dasein —, selbstlos und restlos dem Kinde verschenkt. Mit dieser Erkenntnis hat der Muttertag seine Aufgabe erfüllt, denn in dieser Erkenntnis werden wir uns mühen, daß alle Tage unseres Lebens mit den Müttern — Muttertage seien. Dann wäre der Sinn des Muttertages erfüllt, denn dann gäbe es mehr Mütter in unserer Zeit und mehr Mütterlichkeit, die die ewige Wiege unseres Erdenglückes ist und bleibt.

13. Mai 1934. **Leo Lenartowitz.**

Justus von Wedemeyer †

Mit Herrn von Wedemeyer, Woynitz, ist ein Altmeister der deutschen Landwirtschaft unserer Heimat durch einen tragischen Unglücksfall aus dem Leben geschieden. Wie die Tragik über seinem Tode lag, so hat sie auch über seinem Leben gelegen: seine Söhne starben den Tod für Volk und Vaterland im Weltkriege, und die Familie von Wedemeyer ist damit im Mannesstamme erloschen. Trotz allem Schweren hat Herrn von Wedemeyer aber die Tapferkeit eines echten deutschen Menschen nicht verlassen. Er hat sich vielfältigen Pflichten unterzogen und neben seinem hervorragend geführten landwirtschaftlichen Besitz schon vor dem Kriege mehrere Jahre lang das Amt des Provinzialvorsitzenden im Bund der Landwirte verwaltet. Dem Aufsichtsrat der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft hat er von 1892 bis 1930 angehört, und um die Gründung des Hauptbauernvereins und der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft hat er sich ebenso Verdienste erworben wie um die Vereinigung des deutschen Genossenschaftswesens in unserer Provinz. Auch dem Aufsichtsrat der Concordia hat der Verstorbene eine Reihe von Jahren angehört. Seine Ritterlichkeit der Gesinnung, seine liebenswürdige Hilfsbereitschaft hat niemals Halt gemacht vor den Grenzen des Standes und des Besitzes. So wurde er geschätzt und verehrt von groß und klein, von alten und jungen.

Am gestrigen Freitag wurde des Toten sterbliche Hülle zur letzten Ruhe gebettet. Ungezählte Gäste von fern und nah waren erschienen, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Auch die gesamte Arbeiterschaft nahm an der Beisetzung teil. Am Sarge, der im Gutshause aufgebahrt war, hielt Konsistorialrat Hein, der Jahre lang die Kirchengemeinde Altboyen betreut hat, die Trauerrede und gedachte dabei der menschlichen Güte und der steten Opferbereitschaft dieses Mannes, der gleich groß als Christ wie als Mensch überhaupt in unserer Erinnerung dasteht und der an sich das Wort wahr gemacht hat: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Nach der Trauerfeierlichkeit, bei der P. Gürtler, Schmiegel, und P. Mieder, Storchnest, assistierten, wurde der Sarg nach dem alten Friedhof in Woynitz getragen und dort unter den alten Bäumen im Sonnenglast dieses sommerlichen Maientages zur Ruhe gebettet.

60 % Ermäßigung für Pfingstfahrten in Deutschland

Die deutsche Reichsbahn gewährt eine 60prozentige Ermäßigung für Ausländer und Deutsche, die ihren Wohnsitz im Auslande haben und die sich zu Pfingsten nach Deutschland begeben.

Geltungsdauer: Reiseantritt vom 12. bis 21. Mai d. Js. Rückreise bis 28. Mai d. Js. Bedingung: 7tägiger Aufenthalt in Deutschland ab Grenzüberschreitung.

Abfertigung: Fahrkarten erhältlich nur in einer MER.-Stelle im Auslande. In Polen im Reisebüro „Orbis", Poznań, Plac Wolności 9, Tel. 5218.

Bei der Hinreise kann ein anderer Grenzbahnhof benutzt werden als bei der Rückreise.

Gleichzeitig gibt das Reisebüro Orbis in Posen bekannt, daß die 25prozentige Ermäßigung für Ausländer und Auslandsdeutsche unter der Bedingung des 7tägigen Aufenthalts in Deutschland bis Ende dieses Jahres von Orbis erteilt wird.

Die Ausgabe der ermäßigten Fahrscheine erfolgt sofort im Reisebüro Orbis in Poznań. Bestellungen von auswärts werden postwendend per Nachnahme gegen Angabe des Reiseantrittstages erledigt. Anfragen sind zu richten an das Reisebüro Orbis in Poznań, Plac Wolności Nr. 9. Tel. 52—18.

Folgen des illegalen Grenzübertritts nach Deutschland

Das Deutsche Generalkonsulat macht darauf aufmerksam, daß die Verfügung der Preußischen Regierung immer noch in Kraft ist, wonach polnische Staatsangehörige, die sich nicht im Besitz der zur Einreise in das Reichsgebiet erforderlichen Paßpapiere und Sichtvermerke befinden, gleichgültig ob es sich um Polnisch- oder Deutschstämmige handelt, ausnahmslos am Grenzübertritt gehindert werden und, falls die Betreffenden in das Inland gelangt sind, nach erfolgter Bestrafung für illegalen Grenzübertritt und unbefugten Aufenthalt notfalls zwangsweise wieder über die Grenze zurückzuführen sind.

Es wird daher erneut auf die Gefahren und die Bestrafung hingewiesen, denen sich ein einzelner bei einem illegalen Grenzübertritt in Deutschland und in Polen aussetzen würde.

Die Flugwoche

Am Donnerstag hat in ganz Polen die sogenannte „Woche der Liga für Luftverteidigung" begonnen. In dem Aufruf, den die „Liga für Luftverteidigung" veröffentlicht, heißt es, daß der Staat nicht in der Lage sei, alle Mittel für den Ausbau der Luftstreitkräfte allein aufzubringen. Kein Staat in Europa könne sich heute den Luxus eines schnellen Rüstungsplanes erlauben. Deswegen müsse die Allgemeinheit helfen, die Mittel aufzubringen. Polen habe zwar mit seinen nächsten Nachbarn Nichtangriffspakte abgeschlossen, man dürfe aber nicht daraus den Schluß ziehen, als ob nun alle militärische Gefahr beseitigt sei.

Im Rahmen der Veranstaltungen wurde am Donnerstag in Blonia Wildeckie ein Fliegerangriff und dessen Abwehr demonstriert.

Vereinsnachrichten

Mutter und Kind

Unter diesem Wahlspruch veranstaltet der Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Posen, am Muttertag, Sonntag, dem 13. Mai, nachmittags 5 Uhr im Saal der Grabenloge eine Festversammlung, zu der alle Mitglieder, aber auch Freunde und Gönner herzlich eingeladen sind

Posener Handwerkerverein — Verein Deutscher Sänger

Die Gesamtvorstände beider Vereine werden für Montag, den 14. Mai, 8½ Uhr abends, nach der Grabenloge eingeladen. Tagesordnung: Beschlußfassung über die Veranstaltungen im neuen Geschäftsjahre.

X **Die Dummen werden nicht alle.** Der aus Kl.-Głośk, Kr. Mogilno, hier zugereiste Valentin Zakrzewski wurde von einem ihm unbekannten Manne in der ul. Krasińskiego angesprochen, der sich schließlich als Kriminalbeamter ausgab. Unter dem Vorwand, Z. habe gefälschte Münzen, nahm er diesem die Barschaft in Höhe von 21 Zl. ab, um sie angeblich dem Polizeipräsidium abzuliefern. Der Gauner verschwand darauf unerkannt.

X **Festnahme eines gefährlichen Einbrechers.** Wegen verschiedener Einbrüche in die Kassenräume der hiesigen Behörden, wie ins Finanzamt, ul. Wały Kościuszki, Bezirksgericht ulica Krotoschin und Arbeitsvermittlungsamt ulica Stefana Czarneckiego, wurde der Geldschrankknacker Karl Krygier aus Warschau festgenommen.

geht daraus hervor, daß selbst bloße Ansuchen, die im besten Falle nach ein bis zwei Jahren von Regierungs wegen behandelt werden konnte, wobei die Zuweisung natürlich noch ganz unsicher war, ebenfalls Optionen genommen wurden.

Von einem Spekulanten war bekannt, daß er vierzig derartiger Optionen genommen und mit den zwölf Konzessionen, die in der Folge tatsächlich zugewiesen wurden, noch ein glänzendes Geschäft machte.

Die Konzessionsjäger, solche für eigene Rechnung und andere im Solde von Spekulanten, trieben es so toll, daß endlich die Regierung, um die Dorfältesten vor den immer dringender werdenden Bestechungsversuchen zu schützen, gewisse Distrikte für Konzessionen sperrte.

Drängen auf Produktion.

Auf den jungen Plantagen geschahen auch oft Dinge, die geeignet waren, den guten Ruf der Javapflanzer schwer zu schädigen.

Um die Kurse in England möglichst schnell und hoch hinaufzutreiben, wurde auf die Plantagenleiter aus Europa ein gewaltiger Druck ausgeübt, um nur so rasch als möglich neue Pflanzungen anzulegen und zu vergrößern. Die betreffenden Spekulanten kümmerten sich keinen Deut um das „Wie". Ihnen lag nur das „Wieviel" am Herzen, im Zusammenhang mit dem Hinauftreiben der Börsennotierung ihrer Aktien. Weigerte sich ein Pflanzer gegen besseres Wissen und Gewissen, überhastet, daher oft schlampig zu arbeiten, mußte er eben gehen. Leider fand sich fast immer ein anderer, dem sein guter Ruf weniger am Herzen lag und der sich gern auf den warmen Platz setzte.

Nur zu bald rächten sich derartige Maßnahmen. Die mangelhaften Rodungsarbeiten, seichte Pflanzlöcher, das Nichtabwarten der günstigen Pflanzzeit und oberflächliche Pflege hatten zur unvermeidlichen Folge, daß die ganze Arbeit von neuem angefangen werden mußte. So war am Ende Zeit und Geld verloren.

Das fieberhafte Tempo der unzähligen Neuanlagen ließ plötzlich einen enormen Mehrbedarf an Arbeitskräften entstehen. Die Löhne stiegen rapid. Mehrfach wurde das bis dahin äußerst gemütliche Einvernehmen zwischen benachbarten Pflanzern dadurch ernstlich getrübt, daß im Gegensatz zur traditionellen Gepflogenheit dem Nachbar sein Volk abspenstig gemacht wurde.

In ruhigem Fluß.

Langsam jedoch beruhigten sich die Zustände unter dem Einfluß der neuerrichteten Verbände von Kautschukpflanzern. Die strengen Vorschriften, denen sich die Mitglieder bei hohen Geldstrafen zu fügen hatten, zeigten bald eine höchst wohltätige Wirkung.

Der Austausch von Erfahrungen auf dem neuen Gebiet wirkte in technischer Beziehung äußerst lehrreich und hatte auf das rasche Emporblühen und die gründliche Kenntnis der Heveakultur so günstigen Einfluß, daß nach einigen Jahren gut zwei Drittel der neuen Unternehmungen den Namen von Musterplantagen verdienten.

Da die noch immer steigenden Kautschukpreise einen enormen Gewinn erwarten ließen, brauchte mit Investitionen auf den Pflanzungen nicht gespart zu werden. Bei den Unterkünften der Arbeiter und den Bungalows der Angestellten und Leiter wurde ein größerer Luxus als bisher entfaltet, was zusammen mit den erhöhten Löhnen und hohen Gehältern eine zufriedene und arbeitsfreudige Stimmung schuf.

Wie man Kautschuk zapft.

Die Gewinnung des Produktes stellt an die Beaufsichtigung und Geschicklichkeit der Arbeiter große Anforderungen. Mit der halbröhrenförmigen Klinge seines Kautschukmessers darf er die zarte Haut, die den milchhaltigen Bast vom Stammholz trennt (Kambium) keinesfalls verwunden, muß sie jedoch erreichen, da sonst nicht genügend Kautschukmilch (Latex) zum Vorschein kommt. Da der Bast der verschiedenen Bäume nicht gleich dick ist, erfordert diese heikle Arbeit besondere Sorgfalt und eine ruhige, sichere Hand.

Wird die zarte Haut verwundet, so entstehen Wunden und später Knobbel, die das zweite Anschneiden sehr erschweren. Nach neuester Methode wird jeder Stamm vom Fuße bis zu einem Meter Höhe der Länge nach in vier gleiche Viertel geteilt. Jedes dieser Viertel von oben ab wieder in zwei Flächen von je 24 Zentimeter Höhe. Die täglichen Schnitte beginnen am Oberteil jeder dieser beiden Flächen in schräger Richtung von 45 Grad von links oben nach rechts unten.

Täglich wird ein ganz dünner Span des Bastes von einem halben bis zwei Drittel Millimeter abgenommen, so daß im Monat nicht mehr als zwei Zentimeter, im Jahr nicht mehr als 24 Zentimeter Bast von jeder der beiden Flächen abgenommen werden.

Im nächsten Jahre wird mit dem zweiten Viertel ebenso verfahren usw. Im fünften Jahre hat sich der Bast des ersten Viertels wieder genügend erneuert, um wieder in gleicher Weise bearbeitet werden zu können.

Längs der schrägen Schnitte fließt der Latex in eine im Bast eingekerbte senkrechte Rinne, an deren unterem Ende ein halbröhrenförmiges Blech ihn in eine darunter angebrachte Glasschale leitet. Der Latex fließt ungefähr eine Stunde lang. Jeder Arbeiter hat einen zugewiesenen Rayon von zweihundert Bäumen, die er täglich frühmorgens anzuschneiden hat. Ist er mit dem letzten Baum fertig, dann sammelt er den Latex aus den Schalen in emaillierte Eimer. Die gereinigten Schalen bleiben an den Bäumen, der Latex wird in der Fabrik abgeliefert.

In der Fabrik.

Dort wird er in große Porzellanwannen geschüttet und erstarrt nach Beifügung von Essigsäure. Die weiße, weiche Masse wird dann in Klumpen geschnitten, unter fortwährender Berieselung mit reinem Wasser durch zwei glatte Walzen, hierauf trocken durch zwei geriffelte Walzen getrieben, die sie in der Form von zirka zwanzig Zentimeter breiten, dünnen Bändern verläßt. Diese „Crepe-Rubber"-Bänder werden in zehn Meter lange Stücke geschnitten, vierzehn Tage lang in warmer, trockener Luft getrocknet, hierauf nach der Farbe sortiert, gefaltet und in Triplexkisten zur Versendung nach Europa verpackt.

Die ganze Behandlung muß mit äußerster Reinlichkeit vor sich gehen, da das Produkt sonst klebrig und wertlos wird.

Nach einer anderen Methode werden die Klumpen zu einem halben Zentimeter dicken, dreißig Zentimeter breiten und einen Meter langen Platten gewalzt und einem Räucherungsprozeß unterworfen. Auch diese Art (smoked sheets) ist prima.

Aus den auf den Schnittflächen der Bäume eingetrockneten Resten wird durch Walzung „scraprubbercrepe", aus den am Fuße der Bäume gesammelten abgetropften geringen Mengen „soilrubber-crepe" als zweite und dritte Qualität bereitet.

(Fortsetzung folgt)

Kalifatsträume Ibn Sauds ...

Einigung der mohammedanischen Welt?

Von unserem Londoner s.-Mitarbeiter

London, Anfang Mai 1934.

Was will Ibn Saud? Ein großarabisches Reich mit Respektierung der europäischen Interessen oder vielmehr: die Einigung der mohammedanischen Welt? Diese Fragen legt man sich heute in London wie in Rom mit dem gleichen Ernst vor. Ganz von selbst ergab sich ein freundschaftliches Einvernehmen zwischen England und Italien im Hinblick auf die Behandlung der arabischen Frage. Schon spukt der Gedanke eines neuen Kalifats in den Köpfen arabischer Nationalisten herum. Wer weiß, ob nicht der Wahabitenherrscher Ibn Saud selbst den Ehrgeiz hegt, das Kalifat zu erneuern und damit einen neuen Mittelpunkt der mohammedanischen Welt zu schaffen!

Die Kalifatsträume geben den arabischen Ereignissen eine ganz neue Wendung. Kalifen — Stellvertreter Mohammeds und Führer der islamischen Gesamtgemeinde — gibt es schon seit einem reichlichen Jahrzehnt nicht mehr. Anfang März 1924 enthob die türkische Nationalversammlung den letzten Kalifen aus dem Hause Osman seines Amtes. Der letzte Kalif türkischer Abstammung lebt seitdem als freiwillig Verbannter in Südfrankreich und in der Schweiz. Wegen seiner persönlichen Ehrenhaftigkeit genoß er in der ganzen mohammedanischen Welt großes Ansehen. Vor allem die vielen Millionen indischer Mohammedaner würden es lebhaft begrüßen, wenn das Kalifat unter Wahrung der alten Traditionen erneuert werden könnte. Im vorigen Jahre unterrichtete sich der Mufti von Jerusalem auf einer indischen Reise persönlich von der Volksstimmung unter den indischen Mohammedanern, die zweifellos einer Erneuerung des Kalifats sehr günstig ist. Seitdem wollen die Gerüchte nicht verstummen, die etwas von der Winderaufrichtung des Kalifats wissen wollen.

Entschiedener Gegner einer Erneuerung des Kalifats bleibt jetzt und für alle Zukunft der Ghasi Mustafa Kemal. Die neue Türkei näherte sich westeuropäischen Formen so weit, daß Kirche und Staat streng geschieden wurden. Der Islam blieb wie jede andere Kirchenform auf seine religiöse Tätigkeit beschränkt. Mustafa Kemal, der Herrscher der neuen Türkei, verstand es, den weltlichen Staat den osmanischen Türken nahezubringen. Wenn jetzt von einem Kalifat her eine Einigung der mohammedanischen Welt versucht würde, dann müßte Mustafa Kemal mit aller Entschiedenheit gegen einen solchen Versuch protestieren. Denn die neue Türkei selbst wäre gefährdet, wenn irgendein Kalif Anspruch auf die oberste Stellung der Mohammedaner erheben sollte.

Die Unterwerfung Arabiens unter den Wahabitenherrscher Ibn Saud gibt der Kalifats-Idee, die sich bei den Indern und bei den arabischen Beduinen immer behauptet hat, einen neuen Akzent. Ob Ibn Saud selber nach dem Kalifat strebt, muß abgewartet werden. Vorläufig läßt sich so viel sagen, daß Ibn Saud noch vor einem Jahre für die Kandidatur Abdul Medschids, des letzten osmanischen Kalifen, eintrat. Sitz des erneuerten Kalifats sollte nach Ibn Sauds Plänen natürlich Mekka sein. Eine Synode sollte als Repräsentationsversammlung des ganzen Islams alljährlich zur Pilgerzeit in Mekka zusammentreten. Dieser Synode stellte Ibn Saud die Aufgabe, alle religiösen Fragen des Islams im Geiste der Tradition und nicht etwa im modernen Geiste zu erledigen. Es läßt sich von Europa aus schwer erkennen, ob der fromme Wahabitenherrscher nicht bereits mit dem indisch-mohammedanischen Führer Maulana Schaukat Ali bestimmte Verabredungen getroffen hat.

Vor einigen Jahren, als die Kalifatskongresse in Jerusalem viel Staub aufwirbelten, mochte es noch so aussehen, als ob nur **Jerusalem** als Sitz für das künftige Kalifat in Frage käme. Die Verfechter des großarabischen Gedankens hatten den Ehrgeiz, Jerusalem zum Mittelpunkt der mohammedanischen Welt zu machen. Der Mufti von Jerusalem unterstützte selbstverständlich diese Bemühungen. Neben Mekka und Medina gilt auch heute noch Jerusalem als die geheiligte Stadt des Islams. Viele tausend Araber und mohammedanische Inder pilgern alljährlich zu den heiligen Stätten und besuchen die Gräber der großen Führer des Islams.

Jerusalem als Vorort der mohammedanischen Welt hat nur einen Nachteil: es gehört zu dem britischen Mandatsgebiet. Das Kalifat gewissermaßen unter britischem Schutz zu errichten, widerspricht aber den Ehrauffassungen der Mohammedaner. Außerdem machen sich gerade in Jerusalem, der von Christen, Mohammedanern und Juden heißbegehrten Stadt, die Gegenwirkungen des Ghasi Mustafa Kemal besonders bemerkbar. Solche Bedenken fallen aber im Hinblick auf Mekka nicht ins Gewicht. Mekka und die übrigen heiligen Stätten des Islams gehören jetzt unstreitig zum Herrschaftsgebiet des Wahabitenkönigs Ibn Saud. Es könnte in dieser entscheidenden Stunde an Ibn Saud die Verlockung herantreten, sich selbst zum Vorkämpfer der mohammedanischen Welt und zum Erneuerer des Kalifats zu machen. Erst mit der Wiederaufrichtung des 1924 untergegangenen Kalifats durch und unter Ibn Saud würde die „arabische Frage" einen weltpolitischen Hintergrund erhalten. Denn in dem Augenblick, da Ibn Saud aus freien Stücken sich zu den Traditionen des Osmanischen Reiches bekennt — erst in diesem Augenblick würde der Aufstand in der Wüste in ein neues Stadium getreten sein. Und die europäischen Großmächte könnten diese Entwicklung unmöglich mit Zurückhaltung oder sogar mit Befriedigung beobachten.

Nordamerikas Deutschtum

Am 17. Mai Riesenkundgebung in New York

Die Steuben-Gesellschaft fordert auf, an der Schaffung einer organisierten öffentlichen Meinung Amerikas zur Bekämpfung der antideutschen Propaganda und des antideutschen Boykotts mitzuhelfen. Jeder Boykott sei ein doppelseitiges Schwert und verstoße gegen die wirtschaftlichen Interessen des amerikanischen Volkes. Weiter fordert die Steuben-Gesellschaft die Oeffentlichkeit auf, sämtliche Geschäfte zu unterstützen, die dem antideutschen Boykott fernbleiben.

Das gesamte Deutschtum arbeitet geschlossen daran, um die am 17. Mai stattfindende Protestversammlung gegen den antideutschen Boykott zu einem riesigen New-Yorker Tagesereignis zu gestalten. Täglich laufen Zusagen ein, so daß schon heute eine Riesenbeteiligung feststeht. Der Versammlungsausschuß hält vorläufig die Einzelheiten geheim, wie nach dem 17. Mai die Gegenmaßnahmen im einzelnen durchgeführt werden sollen.

Silber und Gold als Währungsdeckung in USA?

Washington, 11. Mai. Die den sog. Silberblock bildenden Senatoren haben sich mit Finanzminister Morgenthau über die Abfassung einer Silbervorlage verständigt. Senator Mc. Carren, einer der Konferenzteilnehmer, erklärte, Morgenthau habe seine Zustimmung dazu gegeben, daß Silber zusammen mit Gold als Währungsdeckung diene. Die Silbervorlage wird in der nächsten Woche Roosevelt unterbreitet werden.

Englische Kriegsschiffe durchfahren die Holtenauer Schleuse

Kiel, 11. Mai. Die unter dem Kommando von Kapitän Acland stehende englische Minensuchhalbflottille lief heute nachmittag kurz vor 14 Uhr nach Passieren des Nordostseekanals in die Holtenauer Schleuse ein.

An Bord befand sich Oberleutnant John, der als Begrüßungsoffizier der Reichsmarine von Brunsbüttel die Fahrt mitgemacht hat. In der Holtenauer Schleuse stattete der britische Konsul in Kiel, Sartori dem Führerboot einen kurzen Besuch ab.

Kurz vor 16 Uhr traten die englischen Schiffe die Weiterfahrt in die Ostsee an, um Horsens in Dänemark als nächsten Hafen anzulaufen.

Emigranten-Unverschämtheit

Paris, 12. Mai. Einen schönen Dank erhält jetzt die französische Regierung für die Aufnahme von Emigranten durch einen Aufruf, den die „Abteilung der zugewanderten Arbeiter", die der kommunistischen Partei angeschlossen ist, im Elsaß in deutscher Sprache veröffentlicht und den die Straßburger Zeitung „Le Messager d'Alsace" aufgreift. Der Aufruf der Emigrantenarbeiter richtet sich an „alle jüdischen Arbeiter, Handwerker, kleinen Kaufleute und Intellektuellen". Einige Stilblüten aus dem Aufruf: Im Sowjetregime habe die jüdische Kultur ihren Aufstieg verwirklicht . . . Keine zionistischen Träume, keine passive Haltung, sondern gemeinsamer Kampf mit dem französischen und elsässischen Proletariat gegen die Regierung Doumergue, gegen die Faschisten und antisemitische Propaganda . . .

Man kann dem „Messagger d'Alsace" nicht verdenken, wenn er hinzufügt, daß dieser Aufruf zum Kampf gegen die Regierung Doumergue, unter der diese eingewanderten Arbeiter gastliche Aufnahme fanden, einfach einen plumpen Angriff darstellt. — Ein anderes elsässisches Blatt „Le Journal d'Alsace et de Lorraine", fragt, worauf wartet die Regierung Doumergue noch, um diese Kerle auszuweisen?

Emigranten werden immer unbeliebter

Prag, 11. Mai. Das Blatt des tschechisch-ungarischen Ministerpräsidenten, der „Vecer", bringt täglich neue Beispiele des unglaublichen Benehmens der Emigranten, die jetzt „wirklich jedem anständigen Tschechen und Deutschen zuwider" seien. Unter der Ueberschrift: „Was wir uns alles in der Tschechoslowakei gefallen lassen" schreibt das Blatt u. a.: „Am besten sieht man es am Sonntag in dem Ausflugsort Barrandov, was wir hier für Gäste in den Herren Emigranten besitzen. Ueberall provozieren sie durch ihr Jiddeln und breiten sich so aus, daß sie allgemein Anstoß erregen. Wir verweigern niemandem die Freiheit des Ortes, aber das provozierende Jiddeln mit beabsichtigter Tendenz brauchen wir uns doch nicht gefallen zu lassen."

Die hohen Sozial-Lasten

Ueber 4 Milliarden Złoty in 7 Jahren für Sozialversicherungen

In einer der letzten Nummern des „Przegląd Gospodarczy", dem Organ des Zentralverbandes der polnischen Industrie, finden wir eine interessante Berechnung, wieviel die Lasten der Sozialversicherung in Polen seit dem Jahr 1926 ausgemacht haben.

Das Ansteigen dieser Lasten ist bis 1929 festzustellen, im Jahre 1930 macht sich eine Verringerung der Zahlungen für die Krankenkasse, die Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter und dgl. bemerkbar, die bis 1933 anhält. Im Jahre 1933 jedoch werden diese Lasten trotz der Krise wieder größer, und zwar infolge der Einführung von Gebühren für den Arbeitsfonds.

In den einzelnen Jahren stellten sich die Lasten für die Sozialversicherungen folgendermaßen dar:

im Jahre 1926 bezahlte die Bevölkerung für Sozialversicherungen 309 Millionen Złoty,

1927 — schon 416,7 Millionen,
1928 — 562,5 Millionen,
1929 — 649,4 Millionen,
1930 — 615 Millionen,
1931 — 593 Millionen,
1932 — 502 Millionen,

1933 werden die Einkünfte der Institutionen für Sozialversicherung auf Grund vorläufiger Berechnung zusammen mit den Gebühren für den Arbeitsfonds auf mehr als 550 Millionen geschätzt.

Wenn wir diese Summen zusammenrechnen, so ergibt sich, daß die Bevölkerung Polens von 1923 bis 1933 für Sozialversicherungen die riesige Summe von 4 Milliarden 200 Millionen Złoty bezahlt hat, wobei einzelne Jahresbeträge die Summen der an den Staatsschatz abgeführten direkten Steuern überragen.

Im Jahre 1934 dürfte die Summe der für Sozialversicherungen eingezahlten Beträge infolge der Einführung der Emeritalversicherung mindestens 600 Millionen Złoty ausmachen.

Vergleichen wir, wie diese Lasten auf unser Wirtschaftsleben drücken, mit dem Druck, den sie am Jahre 1928, dem letzten Jahr der guten Konjunktur, ausgeübt haben, so werden wir uns davon überzeugen, daß die gegenwärtigen Versicherungsgebühren diejenigen, die in wirtschaftlich günstigen Jahren gezahlt wurden, ganz gewaltig übersteigen.

Dem Institut für wirtschaftliche Konjunkturforschung zufolge betrug die Richtzahl für die Produktion der Institute Ende des Jahres 1933 59,4 im Verhältnis zu dem Jahr 1928, die Richtzahl der Großhandelspreise für Halbfabrikate und Rohstoffe machte 59,5 gegen 100 im Jahre 1928 aus. Zieht man nun diese beiden prozentuellen Rückgänge in Betracht, so muß man annehmen, daß der Geldwert der Umsätze im Jahre 1933 im Verhältnis zu dem Jahr 1928 auf knapp 35 Prozent gesunken ist.

Wenn wir also im Jahre 1928 für die Sozialversicherungen 562 Millionen ausgeben, im Jahre 1933 aber mindestens 550 Millionen, so geht bei dem verringerten Wert der Produktion hervor, daß die Last der Sozialversicherungen sich heute mit fast verdreifachter Wucht auf das Wirtschaftsleben legt.

Zur Erläuterung sei daran erinnert, wieviel der Kopfarbeiter und der Arbeitgeber monatlich für jede hundert Złoty Verdienst des Angestellten bezahlen müssen. Unter Berücksichtigung der vierwöchigen und fünfwöchigen Monate, wie die Versicherungsanstalten sie eingeführt haben, geht hervor, daß die monatlichen Versicherungsgebühren (einschließlich der Zahlung für den Arbeitsfonds) 18,66 Złoty von jedem hundert Złoty des Verdienstes ausmachen. Fast 19 Prozent des Verdienstes des Kopfarbeiters machen die Zahlungen zugunsten der verschiedenen sozialen Versicherungen aus. Bei dem Verdienst eines Arbeiters fällt diese Belastung etwas niedriger aus, nämlich 15,8 Prozent.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 „
Stellengesuche pro Wort	10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Sonntag,
13. Mai 1934

Bauer und Scholle

Ein Moor gibt Auskunft

Wie entwickeln sich unsere Wälder

Von Dr. H. Hesmer

Auch der Wald hat seine Entwicklungsgeschichte. Er war nicht von Anfang an so, wie wir ihn heute sehen. Das Klima, Naturereignisse und in den letzten Jahrhunderten die Menschen haben seine Entwicklung gestaltet und beeinflußt. Als vor langen tausend Jahren gewaltige Eismassen über unserer Heimat lagen, war alles öde und leer; auch in den eisfreien Gebieten gestattete das kalte Klima höchstens eine kümmerliche arktische Flora. Die Wälder sind in der Eiszeit in das südliche Europa zurückgewichen. Als aber die Eismassen wieder verschwanden und das Klima sich erwärmte, sind die Holzarten wieder nach und nach bis in die nördlichsten Teile Europas eingewandert. Aber wie mag das geschehen sein, und welche Holzarten sind die Pioniere bei diesem neuen Einzug gewesen?

Darüber konnte man lange Zeit keine befriedigende Antwort erhalten. Was besagen hier die kurz gehaltenen Nachrichten der römischen Schriftsteller wie Tacitus und Cäsar, da es sich doch um Jahrtausende handelt. Ebensowenig bedeuten uns Chroniken und Akten, selbst wenn sie einige Jahrhunderte zurückreichen. Nein, Menschen überhaupt können über die Wiedereinwanderung der Waldbäume nach der letzten Eiszeit nichts aussagen. Erst nachdem die weiten Flächen wieder mit Wald bestockt waren, kamen die Menschen. Die Natur hat aber ein Buch hinterlassen, aus dem wir die Entstehungsgeschichte des Waldes noch heute sehr genau ablesen können: Die Moore. Es bedeutet geradezu eine Umwälzung in der Forschung der Geschichte unserer Wälder, als in den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts der deutsche Botaniker C. A. Weber entdeckte, daß der Torf unserer Moore nicht nur größere Holzteile, Blattreste und Samen unserer Bäume enthält, wonach man notdürftig etwas über die vorgeschichtliche Zusammensetzung unserer Wälder erfahren konnte, sondern in unzählbaren Mengen auch die Blütenstaubkörner der Waldbäume, die damals zur Zeit der Moorbildung bestandsbildend gewesen sind. Blütenstaub also, wie wir ihn im Frühjahr als feinen Goldstaub aus den Kätzchen der Haselnußsträucher vom Frühlingswind fortgetragen sehen, der sich nach dem Laufe der Jahrtausende bis auf den heutigen Tag in den Mooren erhalten hat, gibt uns Aufschluß. Das ist die Chronik; um darin zu lesen, gehört feine und mühsame Mikroskoparbeit. Denn diese feinen Blütenstaubkörnchen einer jeden Baumart haben ihre ganz bestimmte Form erhalten, und dieser Blütenstaub gibt uns an, welche Holzarten hier und in der weiteren Umgebung der Moore — denn der Blütenstaub fliegt viele Kilometer weit — vor Tausenden von Jahren gestanden haben.

Als der Wald in Mitteleuropa nach der Eiszeit wieder erstand, begannen sich diese Moore zu bilden. Das war wohl vor mehr als etwa 10 000 Jahren. Der Blütenstaub fiel auf dieses Moor, und wenn man heute mit einem Torfbohrer die zuunterst liegenden Torfschichten heraufholt, so findet man darin nur Blütenstaub von Kiefer und Birke. Das waren also die beiden Holzarten, die nach der Eiszeit zuerst wieder vorrückten. Untersucht man dann den Blütenstaubgehalt der höheren und jüngeren Torfschichten, so ergibt sich, daß nach und nach Erle, Eiche, Linde, Ulme und Hasel eingezogen sein müssen. Ja, man kann sogar aus den Untersuchungen entnehmen, daß die Haselnuß eine Zeitlang sehr stark vorgeherrscht haben muß. Erst allmählich gewinnen Eiche, Ulme und Linde den Vorrang. Dabei ist bemerkenswert, daß sich von der Eiche und Hasel während dieser Zeit nicht nur Blütenstaub, sondern auch Samen und Holz in den nördlichen Gegenden Europas finden, wo diese beiden Holzarten heute aus Mangel an Wärme nicht mehr vorgekommen. Es muß also um diese Zeit in ganz Europa 2 bis 3 Grad wärmer gewesen sein als heute. Nach dieser Eichen-Linden-Ulmen-Haselwaldperiode, die etwa bis ins dritte Jahrtausend v. Chr. gedauert haben mag, begann die Massenausbreitung der Buche, die alles andere, wo irgend möglich, verdrängte.

Nun bedeutet das Vorfinden von Kiefern- und Birken- oder Eichen- und Ulmen-Blütenstaub keinesfalls, daß diese Holzarten damals ausschließlich vorgekommen sind und vorwiegend Reinbestände bildeten. Der Wald war in der Vorzeit durchaus nicht gleichmäßig zusammengesetzt. Freilich, auf dem dürren Sand Ostdeutschlands hat seit Beginn der Waldbildung vor über 10 000 Jahren bis heute in erster Linie die anspruchslose Kiefer geherrscht, während auf den eingestreuten Lehmböden die anspruchsvollen Laubhölzer Eiche und Buche bald Fuß faßten. In den höheren Gebirgslagen dagegen herrschen schon seit Jahrtausenden Fichte und Tanne. Reinbestände aus nur einer Holzart, wie wir sie heute leider zu häufig sehen, traten früher zurück. Auch einer vorherrschenden Holzart waren meist noch andere oder auch mehrere beigemischt.

Solche Kenntnisse waldentwicklungsgeschichtlicher Art haben nicht nur historische Bedeutung, sondern sie sind auch heute für den Forstwirt ein Weiser für den Holzartenanbau. Die Kenntnis natürlicher Bestockung ist eine sichere Grundlage, von der man bei der Gestaltung des Waldes ausgehen kann und auf die man sich nach Fehlschlägen mit dem Anbau standortsfremder Holzarten immer wieder zurückzieht. Auch die heutige Forstwirtschaft weiß, daß sie die Bedeutung des Standortes bei der Bestandsbegründung nicht gering einschätzen darf. Wo die Buche auf armen, trockenen Sandböden von Natur aus fehlt, wird es dem eifrigsten Forstmann nicht gelingen, hier auch nur einigermaßen wüchsige Buchen aufzuziehen. Manche Waldbilder zeigen uns heute, daß gerade in dieser Hinsicht immer wieder Fehlgriffe nicht selten gewesen sind. Wo eine Holzart heute aber fehlt, braucht sie nicht zu allen Zeiten schon gefehlt zu haben. Denn unter dem Einfluß der geregelten Forstwirtschaft und ebensosehr unter dem ungeregelten Raubbau früherer Jahrhunderte sind manche Holzarten leider zu Unrecht verdrängt worden. Weiß man auf Grund solcher Moorfunde, daß früher hier aber auch andere Holzarten gewachsen sind, so wird man sie auch heute wieder anbauen können. Wir wissen, daß wir aus Bestandssicherheit sowie aus Gründen der Bodenpflege dem gemischten Walde vielfach den Vorzug vor den Reinbeständen aus nur einer Holzart geben.

Alle diese Untersuchungen über die Entwicklungsgeschichte des Waldes zeigen uns, wie gerade in den letzten Jahrhunderten der Mensch den Aufbau und die Zusammensetzung des Waldes gestaltet hat, und das in gutem und leider auch oft in schlechtem Sinne. Der Wald soll Rohstoffquelle sein, aber auch ein uns von unseren Vorfahren überkommenes unersetzliches Kulturgut und als solches Ausdruck unseres Landschaftsbildes. Beides zu verbinden, ist die Kunst des Forstmannes, und wahrhaftig eine Kunst, die der Mühe lohnt.

(N. S. L.)

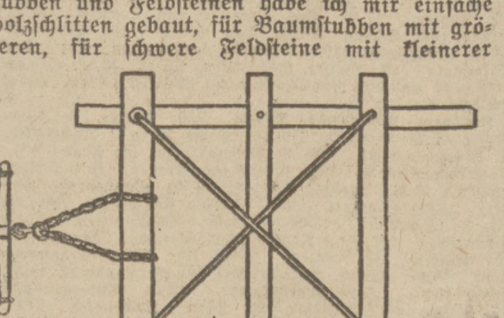
Für die Praxis

Taubenkrankheiten, ihre Verhütung und Heilung

ahg. Ein wichtiges Vorbeugungsmittel, um im Taubenschlag den Einzug von Krankheiten zu verhüten, ist besonders große Reinlichkeit. Nie sollte es in den Taubenschlägen an gutem Trinkwasser fehlen, und wenn die warme Jahreszeit kommt, auch nicht an reinem Badewasser — wenigstens soweit es den Tauben nicht in der Nähe zur Verfügung steht. Dagegen sollte auch im Frühjahr und Sommer kein Badewasser hingestellt werden, wenn kühle, regnerische Witterung eingetreten ist, weil das Gefieder dann zu langsam trocknet und Erkältungen leicht die Folge sind. Bei Tauben kommt öfters Durchfall vor, dessen Ursache meist in verdorbenem Futter zu suchen ist. Er ist daran zu erkennen, daß die Ausscheidungen eine grüne Färbung annehmen. Während dieser Erkrankung werden am besten Getreidekörner verfüttert, die ein wenig mit Kümmelsamen vermischt sind. Tritt der Durchfall stärker auf, so ist ein Einreiben des Afters mit Leinöl zu empfehlen, da dieser wund wird und den Tieren Schmerzen verursacht. Eine sehr gefährliche Krankheit ist die Fadenwurmkrankheit. Sie wird verursacht durch den Fadenwurm, der seine nur mikroskopisch erkennbaren Eier bei Tauben ablegt. Der Kot erkrankter Tiere kann andere anstecken und so die gesamten Tauben eines Schlages zum Eingehen bringen. Wo der Verdacht auftaucht, daß die Fadenwurmkrankheit ihren Einzug gehalten hat, ist der Schlag gut mit Kreolin zu desinfizieren. Als Mittel gegen die Taubenpocken kommt das Vorsetzen von Trinkwasser, in das man Glaubersalz, Aloe und gepulverten Rhabarber mischt, in Betracht. Der Kropfgeschwulst muß durch Einflößen von Leinöl entgegengewirkt werden. Auch Augenentzündungen kommen nicht selten vor. Sie entstehen hauptsächlich in Taubenbehausungen, die häufiger kalten Winden ausgesetzt sind. Als Heilmittel ist zu nennen: das Bestreichen mit einer Mischung aus 500 Teilen Wasser und einem Teil Zinkvitriol. Sehr stark leiden Tauben oft unter der Mauser. Viele Tiere sind in dieser Zeit so schwach, daß sie kaum noch fressen. Dann ist künstliche Fütterung, besonders mit Erbsen und Linsen, zu empfehlen. Gegen das Auftreten von Taubenläusen und Taubenflöhen hilft das Einstreuen pulverisierten Kalkes.

Einfaches Transportieren von Baumstubben und schweren Steinen

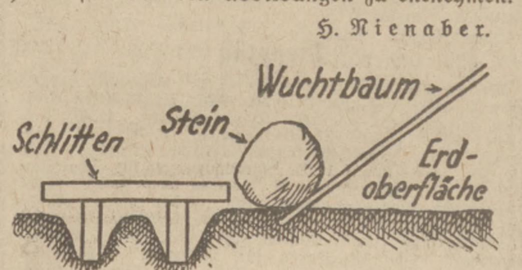
ahg. Zum Transport von schweren Baumstubben und Feldsteinen habe ich mir einfache Holzschlitten gebaut, für Baumstubben mit größeren, für schwere Feldsteine mit kleinerer



Schlitten zum Transport von Baumstubben u. Dornen-Gestrüpp

Ladefläche, die ein schnelles Be- und Entladen gestatten. Bei großen Feldsteinen, die nur mit dem Wuchtbaum zu regieren sind, gräbt man die Schlittenkufen neben dem Stein soweit ein, daß die Ladefläche zu ebener Erde liegt. Dann ist es ein Leichtes, den Stein daraufzuwälzen, und mit leichter Mühe bringt man Felsblöcke dahin, wohin man sie haben will. Alle Einzelheiten sind aus den Abbildungen zu entnehmen.

H. Nienaber.



Schlitten zum Transport von schweren Steinen

Etwas über Maulwürfe und Regenwürmer

Von Oberlandwirtschaftsrat i. R. Zeeb

ahg. Das Urteil über beide Tiergattungen fällt im allgemeinen recht verschieden aus. Die einen halten sie für nützlich und treten daher für Schonung ein, die anderen sprechen sowohl den Maulwurf als auch den Regenwurm für durchaus schädlich an und bedrohen beide mit schärfstem Kampf. Man sollte auch hier, wie so häufig, das Kind nicht mit dem Bade ausschütten, sondern vielmehr die Stimmen derjenigen Fachleute hören, die sich in der Praxis lange und eingehend mit dieser Frage beschäftigt haben.

Eine Autorität auf dem Gebiete des Pflanzenschutzes sagt über den Maulwurf folgendes: „Zu den Tieren, die geschont werden sollten, gehört der Maulwurf. Selbstverständlich wird seine intensive Tätigkeit weder vom Bauern noch vom Gärtner gern gesehen. Trotzdem steht fest, daß der Nutzen, den der Maulwurf durch die Säuberung des Bodens von Engerlingen, Drahtwürmern, Erdraupen, Schneckenlarven und Schnecken stiftet, den sonstigen Schaden unzweifelhaft überwiegt. Wir wissen aus Erfahrung, daß die übertriebene Verfolgung des Maulwurfs durch die Ueberhandnahme schädlicher Insekten unerwünschte Folgen zeitigen kann."

Diesem Urteil möchte ich mich anschließen. Ich weiß, daß Holland vor Jahren einmal ein Feldpolizeigesetz zur Anwendung brachte, welches das Fangen und Töten des Maulwurfs vorschrieb. Die Erfahrungen müssen keine günstigen gewesen sein, denn dieses Gesetz wurde bald wieder aufgehoben. Der Schaden überwog den Nutzen. Nach dem Weltkriege wurde von Pelzjägern besonders scharf auf den grauen Burschen Jagd gemacht. Und was war die Folge? Die Wiesenschnake (Tipula) trat hernach so heftig auf, wie man es nie gekannt hatte.

Ueber die Würmer urteilt ein sehr bekannter Bodenbiologe folgendermaßen: „Die Würmer leisten beträchtliche Wühlarbeit im Boden. Sie erleichtern durch das Zerkauen und Verdauen gröberer organischer Reste die abbauende Tätigkeit der Bodenbakterien. Deshalb gilt zum Beispiel der Regenwurm mit Recht als ein Förderer der Bodenfruchtbarkeit."

Weder der Bauer noch der Gärtner kehren sich an diese Meinung der Sachverständigen; sie schimpfen beide, wenn es der Maulwurf zu arg treibt. Man kann ja auch nicht leugnen, daß zahlreiche Maulwurfshaufen das Mähen mit der Hand und mit der Maschine sehr erschweren. Und im Garten sind die vielen Maulwurfsgänge auch nicht gerade wachstumsfördernd. In diesen Fällen ist es berechtigt, dem Wühler etwas nachzuspüren. Auf der Wiese wird man mit Fallen oder einem geübten Maulwurfsfänger am weitesten kommen. Im Garten gilt dasselbe, doch tun da auch schon Heringslake und Heringsköpfe in den Gängen gute Dienste. Man hüte sich aber vor dem restlosen Vertilgen des Maulwurfs.

Das starke Auftreten von Würmern im Garten rührt hauptsächlich von ganz einseitiger Düngung mit Jauche oder Abort her. Es ist und bleibt heute noch die Lieblingsdüngung vieler, ja sie schwören fest darauf, trotzdem durch die Praxis längst erwiesen ist, daß gerade im Garten der Wechsel von natürlicher und künstlicher Düngung sich besonders gut auswirkt. Gegen das starke Auftreten von Regenwürmern wendet man mit Erfolg Aetzkalk im Frühjahr an, und zwar ein halbes Kilogramm auf den Quadratmeter. Dabei ist zu beachten, daß der Kalk nach dem Ausstreuen gleich mit dem Boden vermischt wird. Wenn möglich, lasse man beim Umgraben und Umpflügen Enten und Hühner in den Garten und aufs Feld, denn diese sind bezüglich der Würmer keine Kostverächter. Durch späte Reihensaat, wobei in die Reihen nachher kurzer Mist gestreut wird, tritt man auch dem Schaden durch Würmer entgegen. Und schließlich hilft auch das Bestäuben von jungen Pflanzen mit Tabakstaub nach einem Regen oder nach dem Gießen. Dies alles sind Mittel, die jedermann eigentlich anwenden könnte.

Ein Vorschlag:

Beschränkt die Schweinehaltung

Uns wird geschrieben:

Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt. Die Wahrheit dieser Worte bezweifelt heute niemand, und der kleinste Handwerker bis zum größten Gewerbetreibenden hat nun erfahren, daß der Bauer kein Geld hat, und daß die Not des Bauern letzten Endes die Not aller ist.

Als im vorigen Frühjahre sich die Preise für Roggen und Weizen in erträglichen Grenzen bewegten, atmete mancher Landwirt auf und meinte, die Krise wäre zum Stillstand gekommen, und es würde nun langsam Besserung eintreten. Diese Hoffnung hat sich als trügerisch erwiesen, die Lage der hiesigen Landwirtschaft ist schlechter als je, ja sie ist trostlos. Der letzte schwere Schlag ist der Niedergang der Schweinepreise. Jedoch sind die Landwirte hier selber etwas schuld, denn es werden gegen das Vorjahr viel mehr Schweine gehalten. Ja, man wird mir entgegenhalten, was sollen wir machen, aus dem Korn wirtschaften wir keine Rente mehr heraus. Aber wirtschaften wir bei diesen Schweinepreisen überhaupt unsere Unkosten heraus? Nein, wir gehen daran zugrunde! Nach meinem Dafürhalten muß der Mindestpreis für 3-Zentner-Schweine 60 Zł. für den Zentner betragen, wenn der Landwirt überhaupt auskommen soll. Nun überwiegt das Angebot die Nachfrage, und die Schweine sind gar nicht loszuwerden. Und der Landwirt braucht Geld, um seine Steuern, Renten, Schuldzinsen, Löhne und dgl. zu bezahlen, und muß die Schweine auf den Markt bringen. Um annehmbare Preise zu erzielen, muß die Schweinehaltung beschränkt werden, so daß das Angebot die Nachfrage nicht übersteigt. Nun hat es aber keinen Zweck, wenn dieser oder jener einsichtsvolle Landwirt die Schweinehaltung einschränkt, sondern die Einschränkung muß durch behördliche Maßnahmen alle Landwirte, große wie kleine, umfassen. Die Zahl der zu haltenden Schweine in ganz Polen muß nach Größe der betreffenden Landwirtschaft berechnet werden. Ich habe eine 80 Morgen große Landwirtschaft, und habe augenblicklich 17 Schweine, ich habe nie mehr wie 20 Schweine gehalten und halte 20 Schweine auf einer 80 Morgen großen Landwirtschaft für vollkommen ausreichend. Mir ist aber bekannt, daß kleinere Besitzer 30 Schweine und mehr halten. Mein Vorschlag wäre ja nur eine Notmaßnahme zur Durchhaltung der Krisenzeit zu nennen. Nun möchte ich die Meinung großer und kleiner Landwirte und führender Persönlichkeiten hören.

Ein Landwirt.

In Athen war die Kartoffel zur Zeit, als die oldenburgische Prinzessin Amalie 1836 als erste Königin einzog, nur als seltene Zierpflanze bekannt. Die Ehrenjungfrauen, die sie empfingen, überreichten ihr einen Strauß von Kartoffelblüten.

*

Als ältester Baum der Erde gilt eine Zypresse bei Tehuantepec in Mexiko. Aus ihrem knorrigen Umfange schätzt man ihr Alter auf 6000 Jahre. Auf Teneriffa befindet sich ein Drachenbaum, dem ein ähnliches Alter zugemutet wird.

*

Die größten Früchte bringt ein auf den Seychellen-Inseln beheimateter Palmbaum hervor. Sie bedürfen zehn Jahre zur vollkommenen Reifung und stellen Riesennüsse von 45 Zentimeter Länge bei einem Meter Umfang und einem Gewicht von 20 bis 25 Kilogramm dar.

Rundfunk des Bauern

Deutschlandsender: Sonntag, 8 Uhr: „Stunde der Scholle". 15.30 Uhr: „Stunde des Landes". — Donnerstag, 18.30 Uhr: „Stunde der Scholle".

Ergebnisse der Himmelfahrtsrennen

Der vorletzte Renntag der Frühjahrssaison war wiederum gut besucht, und es ist bedauerlich, daß am Sonntag schon der letzte Renntag ist; es wäre mit Sicherheit anzunehmen, daß bei sechs bis acht Rennen mehr — Kattowitz zum Beispiel hat 18 Renntage — das Interesse des Publikums dasselbe bleiben würde Andererseits ist es dem hiesigen Rennverein nicht zu verdenken, daß er angesichts der ungeheuren Abgaben für die Stadt andere Plätze bevorzugt, die nur den dritten Teil der Abgaben verlangen und dabei noch ab und zu Rennpreise stiften, wie dies zum Beispiel in Deutschland allgemein üblich ist. — Die Rennen selbst verliefen spannend, obwohl die Besetzung der Felder wieder schwach war. Das Verkaufsrennen wurde wie gewöhnlich wieder von einem krassen Außenseiter — Akulina— gewonnen. Der Totalisator zahlte befriedigende Quoten. Graf Mielżyński holte zwei erste und drei zweite Preise.

Hürdenrennen über 2800 Meter. Preise 700, 210, 70 Złoty. 1. J. Podczaskas Temperament, 72 Kg., Kurowski; ferner liefen Pandar, Jedynek II. Letzterer führt vor Temperament, am Berg oben liegen alle drei Pferde zusammen und springen die beiden letzten Hürden gleichzeitig; wie ein Dreigespann fegen sie die ganze Gerade herunter bis ins Ziel, und niemand wußte, wer eigentlich Sieger war. Der Richterspruch lautete: Temperament einen Kopf vor Pandar, einen Kopf zurück Jedynek II. — Tot.: 24,50 : 5.

Flachrennen über 1600 Meter. Preise 500, 150, 50 Złoty. 1. Graf Mielżyńskis Makata, 52 Kg., Konieczny; 2. desselben Pilatus, 55 Kg., Wachowiak; ferner liefen Beatrice, Forys. Pilatus führt nach einem falschen Start vor Beatrice, in der Geraden läßt er Makate mit zwei Längen vorbeigehen. – Tot.. 6 : 5; Pl. 8, 6,50.

Verkaufs-Flachrennen über 1800 Meter. Preise 500, 150, 50 Złoty. 1. Z. Kijańczyks Akulina, 56 Kg.. Kawalec; 2. Graf Mielżyńskis Grübelei, 57 Kg., Konieczny; ferner liefen Enigma III, Tyber. Akulina erwischt einen famosen Start und führt vor Enigma; im Einlauf schiebt sich Grübelei heran und kann nach heftigstem Endkampf Enigma um einen Kopf schlagen und bis auf einen Kopf zu Akulina auflaufen. — Tot.: 20 : 5; Pl. 8, 7.

Flachrennen über 1600 Meter. Preise 500, 150, 50 Zł. 1. Graf Korzbok-Lackis Etoile, 59 Kg., Szymański; 2. St. Szeliskis Memfis, 60 Kg., Kończal II; ferner liefen Edgar, Gigolo. Nach falschem Start, bei dem alle Pferde bis auf Etoile 300 Meter weit wegbrechen, führt Etoile vor Edgar; im Einlauf kommt Memfis auf und schlägt Edgar nach hartem Kampf um das zweite Geld, während Etoile verhalten mit zwei Längen gewinnt. — Tot.: 12 — 5; Pl. 9, 11,50.

Hindernisrennen über 3200 Meter. Preise 500, 150, 50 Złoty. 1. H. Pomernackis Gazimur, 74 Kg.; ferner lief Dziuchna. Gazimur führt und gewinnt trotz eines Rumplers am Tribünensprung mit 30 Längen. — Tot.: 5,50 : 5.

Flachrennen über 1800 Meter. Preise 700, 210, 70 Złoty. 1. Graf Mielżyńskis Majdan, 59 Kg., Wachowiak; 2. desselben Piosenka, 55 Kilogr., Konieczny; ferner liefen Wigor II. Jazda II, Gironde. Majdan führt vor Jazda II, die im Einlauf noch von Piosenka und Wigor II überholt wird — Tot.: 6 : 5; Pl. 7. 15.

Hürdenrennen über 2400 Meter. Preise 500, 150, 50 Złoty. 1. T. Seidels Klinga, 70 Kg., Radomski, ferner liefen Antypka und Isolana. Klinga führt und gewinnt leicht mit 2 Längen. Tot.: 6,50 : 5. Sp.

Morgen Schlußtag in Lawica

Die Frühjahrs-Pferderennen in Lawica finden am morgigen Sonntag ihr Ende. Es werden wieder 7 Rennen gelaufen, darunter ein Lotterie-Verkaufsrennen. Besonders interessant zu werden verspricht das Hindernisrennen über 4000 Meter, zu dem auch Balsamina genannt ist. Sie hat allerdings gehöriges Aufgewicht bekommen.

Rundfunk-Programm der Woche

vom 13. bis 19. Mai 1934.

Sonntag

Warschau. 9: Zeit, Choral. 9.05: Gymnastik. 9.25: Schallplatten, 9.35: Funkzeitung. 9.40: Schallplatten. 9.55: Für die Hausfrau 10: Gottesdienst. Anschl.: Religiöse Musik (Schallplatten). 11.57. Zeit, Fanfare, 12.05: Tagesprogramm. 12.10. Wetter. 12.15: Konzert aus der Philharmonie. In der Pause: Musikalischer Vortrag. 14: Landfunk. 14.15: Börse 14.30: Schallplatten. 15: Landw. Vortrag. 15.20: Jazzorchester-Konzert. 16: Kinderstunde. 16.20: Wanda Landowska spielt Cembalo (Schallplatten). 16.45: Literarischer Vortrag. 17: Plauderei. 17.15: Musik der Berge. 18: Hörspiel. 18.40: Klaviervorträge. 19: Programm für Montag. 19.05: Verschiedenes. 19.30: Wochenchronik. 19.45: Theaterrundschau 19.50: Losung. 19.52: Unterhaltungskonzert. 20.35: Feuilleton. 20.50: Heitere Stunde. 22: Funkzeitung. 22.15: Sportnachrichten. 22.25: Tanzmusik (23): Nachrichten, Wetter.

Breslau—Gleiwitz: 6.30: Zeit, Wetter. 6.35: Konzert. 8.15: Leitwort der Woche. 8.25: Zum Sonntagmorgen (Schallpl.). 9: Glocken. 9.05: Katholische Morgenfeier. 10: Dank an die Mutter. 10.40: Kleines Konzert. 11.20: Deutsches Erbe. 12: Konzert. 14: Mittagsberichte. 14.10: Für die erwerbstätige Frau. 14.30: Zu Ehren der Mutter. 15: Um Sehnsucht und Liebe. 15.30: Kinderfunk. 16: Konzert. In einer Pause. Schlesische Mundartgedichte. 18: Till Eulenspiegel als Soldat. 18.30: Der unbekannte Schubert. 19: Bevor der Arzt kommt. 19.15: Der Zeitdienst berichtet. 19.45: Warum täglich turnen? 20: Ein Haus fliegt aus! 22: Zeit. Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Wiegenlieder. 23.15—1: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Königswusterhausen. 6.10: Tagesspruch. 6.15: Konzert. 8: Stunde der Scholle. 8.55: Kammermusik (Schallplatten). 10.05: Wettervorhersage. 11: Zum Gedenken Paul Ernst's. 11.30: Lieder an die Mutter 12.10: Musik zum Mittag. Dazwischen (13): Zum Muttertag. 14: Mutter und Kind. 14.30: Jungvolk. hör' zu. 14.50: Schallplatten. 15.05: Viertelstunde Schach 15.20. Stunde des Landes. 16.25—16.45: Weihe des Adolf-Hitler-Turmes in Unterweißbach. 17.30: Störche sehen dich an! 18: Stunde der Auslandsdeutschen. 18.30: Plautermann meint... 19: Unterhaltungskonzert. 20.45: Berichte von den Spielen um die deutsche Fußballmeisterschaft. 21. „Mutterlegende". 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 23—0.30: Tanzmusik

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 6.15—8.15: Konzert. 9: Evangelische Morgenandacht. 10.35: Programmvorschau. 10.40: Das Bildnis in fünf Jahrhunderten. 10.50: So spielen die Kinder. 11: Königsberg: Wetter. 11: Danzig: Wetter. 11.05: Das Tränenkrüglein. 12: Konzert. In der Pause (12.55 ca.): Das wichtige Buch. 14: Schachfunk. 14.30: Land unserer Liebe. 15: Muttertag ist heute! (Schallplatten). 15.40: Wir besuchen eine Mutter im Dorf. 16: Wunschkonzert In der Pause (17 ca.): 10 Minuten Reitsport. 17.45: Ostpreußische Schulkinder singen Volks- und Heimatlieder 19: Hörbericht vom Ostpreußenturnier in Insterburg. 19: Danzig: „Mütter in Not". 19.25: Agnes Miegel spricht zum Muttertag 19.50: Sportfunk. 20: Ein Haus fliegt aus. 22. Nachrichten, Sport. 22.30: Nachtkonzert. 23.30—0.30: Königsberg und Danzig: Tanzmusik (Schallplatten)

Montag

Warschau. 7: Zeit, Choral. 7.05: Gymnastik. 7.25: Schallplatten. 7.35 Funkzeitung. 7.40: Schallplatten. 7.55: Für die Hausfrau 8—8.05: Tagesprogramm. 11.40: Polnische Presse. 11.50 Theaterrundschau. 11.57: Zeit, Fanfare. 12.05: Schallplatten (12.30): Wetter. 12.55—13: Funkzeitung. 15.05 Nachrichten. 15.20: Pfadfinderfunk. 15.25: Luft- und Gasschutz 15.35: Gesangsvorträge. 15.55: Violinvorträge. 16.20: Französ. Unterricht. 16.35: Liszt—Beethoven. 17.30: Geschichtl. Vortrag. 17.50: Vortrag. 18.10: Virtuosen auf Jazzinstrumenten. 18.50: Programm für Dienstag. 18.55: Verschiedenes. 19.15: Landfunk. 19.25: Aktueller Vortrag. 19.40: Sportnachrichten. 19.47: Funkzeitung. 20: Losung 20.02: Sinfoniekonzert. 21: Feuilleton. 21.15: Opernabend 22: Musikal. Reportage. 22.30: Tanzmusik. (23): Nachrichten Wetter.

Breslau—Gleiwitz: 6. Zeit, Wetter. Anschl.: Gymnastik. 6.15: Morgenlied, Morgenspruch. 6.25: Konzert. In einer Pause (7—7.10). Zeit, Wetter, Nachrichten. 8: Schallplatten in der Frühe. 8.30: Frauengymnastik. 8.50: Was koche ich heute? 9: Zeit, Wetter, Nachrichten. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand. 11.50: Konzert. 13.20: Zeit, Wetter, Nachrichten. 13.35: Unterhaltungskonzert. 15.10: Lieder Görlitzer Komponisten. 15.35: Stunde der Heimat. 16: Konzert. 17.35: Die Tochter wünscht eine Aussteuer. 17.55: Das Meer als Gestaltungsfaktor der Völker und Staaten. 18.15: Wie wird für Schlesien geworben? 18.30: Der Zeitdienst berichtet. 18.50: Programm für Dienstag. 19: Heiteres Konzert. 19.40: Oesterreich 20: Kurzbericht vom Tage. 20.15: Stunde der Nation. 21: Bittere Pillen und heitere Musik. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Kolonialmarktbericht. 22.30: Zehn Minuten Funktechnik. 22.40—24: Nachtkonzert.

Königswusterhausen. 5.45: Wetter für die Landwirtschaft. 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Tagesspruch. 6.05: Gymnastik. 6.20: Konzert. In einer Pause (7 ca.): Nachrichten. 8.45: Leibesübung für die Frau. 9: Berufs- und Fachschulfunk. 9.40: Die Gespensterjagd. 10: Nachrichten. 10.10: Werkstunde. 10.50: Körperliche Erziehung. 11.30—12: Funkstille. 12.10: Deutsche Heimat (Schallplatten). 13.45: Nachrichten. 14: Konzert-Fortsetzung. 15.15: Für die Frau. 15.40: Werkstunde für die Jugend. 16: Konzert. 17: Bücherstunde. 17.15: Das deutsche Erdöl. 17.30: Deutscher Luftverkehr. 17.50: Rund um die Liebe. 18.55: Das Gedicht. 19: Im Kohlenpott. 20.15: Stunde der Nation. 21: Wunschkonzert (Schallpl.). 21.40: Schiller lebt. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Das deutsche Frauenturnen. 23—24: Schöpferische Jugend.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 5.50: Wetter. 6: Turnstunde. 6.20: Konzert. 8: Morgenandacht. 8.30: Gymnastik für die Frau. 9.10—9.30: Turnen für das Kleinkind. 10.40: Nachrichten. 10.50: Danzig: Wetter. 10.55: Königsberg. Wetter. 11.30: Konzert. 13.05: Königsberg: Konzert 13.05: Danzig Konzert. (Schallplatten). 15.15: Bücherschau. 15.30: Werkarbeitsstunde für Mädel. 16: Konzert. In der Pause (17 ca.): Vinzent begegnet einer Marschkolonne. 17.50: Stunde der Stadt Danzig. 18.15: Landw. Preisberichte. 18.25: Klaviermusik. 18.55: Wetter. 19. Mütter schreiben an ihre Söhne. 19.30: Zeitgenössische Musik. 20: Wetter, Nachrichten. 20.15: Stunde der Nation. 21: „Ein bunter Abend fährt durch die Provinz. Wir schalten um auf Tilsit." 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30—24: Konzert.

Dienstag

Warschau. 7: Zeit, Choral. 7.05: Gymnastik. 7.25: Schallplatten 7.35 Funkzeitung. 7.40: Schallplatten. 7.55: Für die Hausfrau 8—8.05: Tagesprogramm. 11.40: Polnische Presse. 11.50. Theaterrundschau. 11.57: Zeit, Fanfare. 12.05: Jazzorchesterkonzert. (12.30): Wetter. 12.55 bis 13: Funkzeitung. 15.05: Nachrichten. 15.20: Schallplatten. 16.05: Briefkasten. 16.20: Vortrag über Polen. 16.35: Italienische Lieder (Schallplatten). 16.50: Zyklus: Musik des unabhängigen Polen. 17.30: Geschichtlicher Vortrag. 17.50: Vortrag 18.10: Musikal. Plauderei. 18.25: Klaviervorträge. 18.50: Programm für Mittwoch. 18.55: Verschiedenes. 19.15: Landfunk. 19.25: Feuilleton. 19.40: Sportnachrichten. 19.47: Funkzeitung. 20: Losung. 20.02: „Der Orlow". (21): Literar. Vortrag. 22.30: Tanzmusik. (23): Nachrichten, Wetter.

Breslau—Gleiwitz: 6: Zeit, Wetter. Anschl.: Gymnastik. 6.15: Morgenlied Morgenspruch. 6.25: Konzert. In einer Pause (7—7.10): Zeit, Wetter, Nachrichten. 8.30: Für die Frau. 8.50: Was koche ich heute? 9: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand. 11.45: Für die Bauern. 12: Konzert. 13.20: Zeit, Wetter, Nachrichten. 13.35: Unterhaltungskonzert. 15.10—18.50: Programm von Gleiwitz. 15.10: Gesang. 15.40: Die Mutter als Hüterin der Familie. 16: Konzert. 17.35: Jagd im afrikanischen Busch. 17.55: Oberschlesische Arbeitsstätten. 18.20: Lieder aus Hof und Gasse. 18.50: Programm für Mittwoch. 19: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.15: Stunde der Nation. 21: Raskolnikow. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30—24: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Königswusterhausen. 5.45: Wetter für die Landwirtschaft. 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Tagesspruch 6.05: Gymnastik 6.20: Konzert. In einer Pause (7 ca.): Nachrichten. 8.45: Leibesübung für die Frau. 10: Neueste Nachrichten. 10.10: Aus deutscher Geschichte. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Weltbewegende Erfindungen des letzten Jahrzehnts. 12.10: Konzert (Schallplatten). 13.45: Nachrichten. 14: Aus Bizets Oper „Carmen" (Schallplatten). 15.15: Für die Frau. 15.40: Erzieherfragen. 16: Konzert. 17: Hans Christoph Kaergel unterhält sich mit seinen Landsleuten in Fellhammer über Jugenderlebnisse. 17.20: Lebensformen auf anderen Planeten. 17.40: Schallplatten-Brettl. 18.30: Die Mutter in der neuen Volksordnung. 18.40: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. 18.50: Das Gedicht. 19: Harzer Heimatstunde. 20.15: Stunde der Nation. 21: Musikal. Kurzweil. 21.20: Deutsches Bekenntnis. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Helft den deutschen Jugendherbergen! 23—23.40: Künstler von Ruf.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 5.50: Wetter. 6: Turnstunde. 6.20: Konzert. In der Pause (7 ca.): Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.30: Gymnastik für die Frau. 9: Englischer Schulfunk. 10.40: Nachrichten. 10.50: Danzig: Wetter. 10.55: Königsberg: Wetter. 11.05: Landfunk aus Danzig. 11.30: Königsberg: Ernste Schallplattenmusik. 11.30: Danzig: Schallplatten. 12: Konzert. 13.05: Königsberg: Zur Unterhaltung (Schallplatten). 13.05: Danzig: Schallplatten. 15.15: Bücherschau. 15.30: Jugendstunde. 16: Konzert. In der Pause (17 ca.): Königsberg und Danzig: Wohin machen wir unseren nächsten Ausflug? 17.50: Scherben werden Geschichte. 18.15: Landw. Preisberichte. 18.25: Stunde der Arbeit. 18.45: Störungsgeräusche auf der Schallplatte. 18.55: Wetter. 19: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 20: Wetter, Nachrichten. 20.15: Stunde der Nation. 21: Ede rettet die Lackfabrik. 21.20: Auch du hast diesen schweren Krieg geschlagen, so laß mich dich die größte Heldin heißen. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30—24: Nachtkonzert.

Mittwoch

Warschau. 7: Zeit Choral. 7.05: Gymnastik. 7.25: Schallplatten 7.35 Funkzeitung. 7.40: Schallplatten. 7.55: Für die Hausfrau 8—8.05: Tagesprogramm. 11.40: Polnische Presse. 11.50: Theaterrundschau. 11.57: Zeit, Fanfare. 12.05: Schallplatten. (12.30): Wetter. 12.55—13: Funkzeitung. 15.05: Nachrichten. 15.20: Jazzmusik. 15.50: Kinderstunde. 16.20: Funkbriefkasten. 16.35: Berühmte Sänger (Schallplatten). 17.10: Werke für Klarinette. 17.30: Geschichtl. Vortrag. 17.50: Ethnograf. Vortrag. 18.10: Leichte Musik. 18.50: Programm für Donnerstag. 18.55: Verschiedenes. 19.15: Landfunk. 19.25: Literar. Feuilleton. 19.40: Sportnachrichten. 19.47: Funkzeitung. 20: Losung. 20.02: Solistenkonzert. 20.35: Klaviervorträge. 21: Feuilleton. 21.15: Zigeunerlieder. 22: Tanzmusik. 22.40: Vortrag (englisch). 23: Nachrichten, Wetter. 23.05: Orchestermusik.

Breslau—Gleiwitz: 6: Zeit. Wetter. Anschl.: Gymnastik. 6.15: Morgenlied, Morgenspruch 6.25: Konzert. In einer Pause (7—7.10): Zeit, Wetter, Nachrichten. 8.30: Frauengymnastik. 8.50: Was koche ich heute? 9: Zeit, Wetter, Nachrichten. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand. 11.45: Für die Bauern! 12: Konzert. 13.20: Zeit, Wetter, Nachrichten. 13.35: Unterhaltungskonzert. 15.10: Der Weg ins Altersheim. 15.30: Pädagogische Arbeitsgemeinschaft 16: Konzert. 17.35: Germanischer Ahnenkult und -glaube wirkt bis auf den heutigen Tag. 17.55: Klaviermusik. 18.25: Der Zeitdienst berichtet. 18.50: Programm für Donnerstag. 19: Tanzabend 20: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Unsere Saar. 20.30: Tanzabend-Fortsetzung. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Für die Mutter. 23: Das westdeutsche Kammerorchester Köln spielt zum Tanz. 0.15—1.15: Eine schlesische Vesper.

Königswusterhausen. 5.45: Wetter für die Landwirtschaft. 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Tagesspruch. 6.05: Gymnastik 6.20 Konzert. In einer Pause (7 ca.): Nachrichten. 8.45: Leibesübung für die Frau. 9: Schulfunk. 9.40: Kindergymnastik. 10: Neueste Nachrichten. 10.10: Deutsche Volksmusik. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Stunde der Hausfrau. 12.10: Konzert. 13.45: Neueste Nachrichten. 14: Konzert (Schallplatten). 15.15: Tierschutzfunk für Kinder. 15.30: Vom Mai und seinen Bräuchen. 15.45: Jugendsportstunde. 16: Konzert. 17. Spaziergang durch die Zimmerische Chronik. 17.40: Neuere Violinmusik. 18.20: Spießers-Nachtisch. 19: Das Foerster-Elektrochord. 19.30: Mit dem Deutschlandsender nach Italien. 20.10: Unsere Saar. 20.30: Wandern am Rhein. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Viertelstunde Funktechnik. 23: Das Westdeutsche Kammerorchester Köln spielt zum Tanz. 23.50—0.25: Studentenlieder aus London.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 5.50: Wetter. 6: Turnstunde. 6.20: Konzert. In der Pause (7 ca.): Nachrichten. 8. Morgenandacht. 8.30—9: Gymnastik für die Frau. 9.05: Schulfunkstunde (aus Danzig). 10.10: Schulfunk. 10.40: Nachrichten. 10.50: Danzig: Wetter. 10.55: Königsberg: Wetter. 11.05: Zwischen Stadt und Land (aus Danzig). 11.30: Königsberg: Etwas auf Schallplatten. 11.30: Danzig: Schallplatten. 12: Konzert. 13.05: Königsberg: Musik für alle (Schallpl.). 13.05: Danzig: Schallplatten. 15.20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.30: Kinderfunk. 16: Konzert. 17.30: Der Zeitfunk berichtet. 17.50: Für Elternhaus und Schule. 18.15: Königsberg: Landw. Preisberichte. 18.15: Danzig: Zum Ostland-Turnfest in Danzig. 18.25: Haydn—Mozart. 19. Wetter. 19.05: Königsberg: Reise als Lebenskünstler! 19.05: Danzig: Danziger Autorenstunde. 19.30: Lieder des Soldaten. 20: Wetter, Nachrichten. 20.10: „Unsere Saar". 22.30: Klaviermusik. 21: „Ein bunter Abend führt durch die Provinz." 22: Wetter, Nachrichten. 22.35—0.30: Tanzmusik.

Donnerstag

Warschau. 7: Zeit, Choral. 7.05: Gymnastik. 7.25: Schallplatten 7.35 Funkzeitung 7.40: Schallplatten. 7.55: Für die Hausfrau 8—8.05: Tagesprogramm. 11.40: Polnische Presse. 11.50: Theaterrundschau. 11.57: Zeit, Fanfare. 12.05: Schallplatten. 12.30: Wetter. 12.35: Philh. Konzert. 14—14.05: Funkzeitung. 15.05: Nachrichten. 15.20: Opernmusik (Schallplatten). 16.20: Vortrag. 16.35: Unterhaltungskonzert. 17.30: Geschichtl. Vortrag. 17.50: Vortrag. 18.10: Hörspiel. 18.50: Programm für Freitag. 18.55: Verschiedenes. 19.15: Jugendstunde. 19.25: Aktueller Vortrag. 19.40: Sportnachrichten. 19.47: Funkzeitung. 20: Losung. 20.02: Feierliche Sendung zu Ehren des norwegischen Nationalfeiertages. 21: Technische Ratschläge. 21.15: Konzert des Dan-Chores. 22: Schallplatten. 22.30: Tanzmusik. (23): Nachrichten, Wetter.

Breslau—Gleiwitz: 6: Zeit, Wetter. Anschl.: Gymnastik. 6.15: Morgenlied Morgenspruch. 6.25: Konzert. In einer Pause (7—7.10): Zeit, Wetter, Nachrichten. 8: Schallplatten in der Frühe. 8.30: Für die Frau. 8.50: Was koche ich heute? 9: Zeit, Wetter, Nachrichten. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand. 11.45: Für die Bauern. 12: Konzert. 13.20: Zeit, Wetter, Nachr. 13.35: Unterhaltungskonzert. 15.10: Das Eulengebirge im Frühling. 15.30: Kinderfunk. 16: Der Struwwelpeter. 16.30: Konzert. 18: Geburt des Ostens. 18.20: Nationalsozialistische Dichtung in Schlesien. 18.30: Der Zeitdienst berichtet. 18.50: Programm für Freitag. 19: Eine kleine Maikantate. 19.40: Oesterreich. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.15: Stunde der Nation. 21: Ede rettet die Lackfabrik. 21.20: Elly Ney — Ludwig Hoelscher. 22.10: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Nachtmusik. Schallplatten. 23—24: Tanzmusik

Königswusterhausen. 5.45: Wetter für die Landwirtschaft. 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Tagesspruch. 6.05: Gymnastik. 6.20: Konzert. In einer Pause (7 ca.). Nachrichten. 8.45: Leibesübung für die Frau. 9—9.40: Sendepause. 9.40: „Regimentsmarsch". 10: Nachrichten. 10.10: Deutsche Sprache und Dichtung. 10.50: Körperliche Erziehung. 11.30—12: Funkstille. 12.10: Konzert (Schallpl.). 13.45: Nachrichten. 14: Serenaden (Schallplatten) 15.15: Jungvolk, hör zu! 15.45: Bücherstunde. 16: Konzert. 17.30: Aus Operette und Tonfilm. 18.30: Stunde der Scholle. 18.55: Das Gedicht. 19: Blasmusik. 19.40: Oesterreich. 10.15: Stunde der Nation. 21: „Das Heidefeuer". 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Kriegserklärung an die Nichtschwimmer. 23—0.30: Wer einmal verliebt war...

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 5.50: Wetter. 6: Turnstunde. 6.20: Konzert. In der Pause (7 ca.): Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.30—9: Gymnastik für die Frau. 9.15: Gemeinsame Arbeit mit jungen Hausfrauen. 10.40: Nachrichten. 10.50: Danzig: Wetter. 10.55: Königsberg: Wetter. 11.30: Konzert. 13.05—14.30: Königsberg: Heitere Musik (Schallpl.). 13.05: Danzig: Schallplatten. 15.15: Bücherschau. 15.30: Rhythmisch-musikalisches Stegreifspiel für Kinder. 16: Konzert. 17.30: Im Mütter-Erholungsheim. 18.15: Landw. Preisberichte. 18.25: Landfunk. 18.55: Wetterdienst. 19: Jugendstunde. 19.30: Autorenstunde. 19.30: Danzig: Trinklieder. 20: Wetter, Nachrichten. 20.15: Stunde der Nation. 21: „Ein bunter Abend fährt durch die Provinz". 22: Nachrichten, Sport. 22.20: Worüber man in Amerika spricht. 22.30: Musikal. Zwischenspiel. 23: Spuk

Freitag

Warschau. 7: Zeit Choral 7.05: Gymnastik. 7.25: Schallplatten. 7.35 Funkzeitung. 7.40: Schallplatten. 7.55: Für die Hausfrau 8—8.05: Tagesprogramm. 11.40: Polnische Presse 11.50 Theaterrundschau. 11.57: Zeit, Fanfare. 12.05: Salonkonzert. (12.30): Wetter. 12.55—13: Funkzeitung. 15.05: Nachrichten. 15.20: Schallplatten. 15.40: Gesangsvorträge und Klavier. 16.20: Neue Zeitschriften. 16.35: Schallplatten. 16.50: Musik des unabhängigen Polen 17.30: Polnische Literatur. 17.50: Vortrag. 18.10: Leichte Musik. 18.50: Programm für Sonnabend. 18.55: Verschiedenes. 19.10: Weekend. 19.15: Landfunk. 19.25: Aktuelles Feuilleton. 19.40: Sportnachrichten. 19.47: Funkzeitung. 20: Losung. 20.02: Musikal. Plauderei. 20.15: Sinfonie-Konzert. In der Pause: Literarisches Feuilleton. 22.40: Tanzmusik. (23): Nachrichten, Wetter.

Breslau—Gleiwitz: 6: Zeit, Wetter. Anschl.: Gymnastik. 6.15: Morgenlied, Morgenspruch 6.25: Konzert. In einer Pause (7—7.10): Zeit, Wetter, Nachrichten. 8: Schallplatten. 8.30: Frauengymnastik. 8.50: Was koche ich heute? 9: Zeit, Wetter, Nachrichten. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand. 12: Konzert. 13.20: Zeit, Wetter, Nachrichten. 13.35: Aus deutschen Gauen (Schallpl.). 15.10: „Einkehr". 15.30: Kinderfunk. 16: Konzert. 17.35: Siege deutscher Technik. 18: Goethe-Lieder. 18.30: Jugendfunk. 18.50: Programm für Sonnabend. 19: Der Zeitdienst berichtet 19.20: 300 Jahre Oberammergauer Passion. 20: Kurzbericht vom Tage. 20.15: Stunde der Nation. 21: Offenes Singen. 22: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Ernst und Scherz. 23.30—24: Geistliche Abendmusik.

Königswusterhausen. 5.45: Wetter für die Landwirtschaft. 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Tagesspruch. 6.05: Gymnastik. 6.20: Konzert. In einer Pause (7 ca.): Nachrichten. 8.45: Leibesübung für die Frau. 9: Volksliedsingen. 9.40: „Geschichte aus d. Weserland". 10: Nachrichten. 10.10: Schulfunk. 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.30: Für die Mutter. 11.50: Kinder und Kinderträume. 12.10: Konzert (Schallpl.) 13.45: Nachrichten. 14: Arien und Lieder. 15.15: Fürs deutsche Mädel. 15.40: Der deutsche Gedanke. 16: Konzert. 17.30: Der Albrechthammer in Ohrtruf. 18: Wunschkonzert (Schallplatten). 18.55: Das Gedicht. 19: Aus der Heimat Ernst Moritz Arndts. 19.20: 300 Jahre Oberammergauer Passion. 20.15: Stunde der Nation. 21: Ede rettet die Lackfabrik. 21.20: Der Deutschlandsender erinnert ... 21.30: Italienische Volkslieder (aus Turin). 22: Politischer Kurzbericht. 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport. 23—0.30: Nachtmusik und Tanz.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 5.50: Wetter. 6: Turnstunde. 6.20: Konzert. In der Pause (7 ca.): Nachrichten. 8: Morgenandacht. 8.30: Gymnastik für die Frau. 9: Englischer Schulfunk. 10.40: Nachrichten. 10.50: Danzig: Wetter. 10.55: Königsberg: Wetter. 11.30: Konzert. 13.05: Königsberg: Im bunten Rock (Schallplatten). 13.05: Danzig: Schallplatten. 15.15: Kinderfunk. 15.35: Frauenstunde. 16: Konzert. In der Pause (17 ca.): Bücherschau. 17.50: Landfunk. 18.25: Jugendstunde. 18.55: Wetter. 19: Weltpolitischer Monatsbericht. 19.20: 300 Jahre Oberammergauer Passion. 20: Politischer Kurzbericht. 20.15: Stunde der Nation. 21: Die arme Mutter und der Tod. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30—24: Nachtkonzert.

Sonnabend

Warschau. 7: Zeit, Choral. 7.05: Gymnastik. 7.25: Schallplatten. 7.35 Funkzeitung. 7.40: Schallplatten. 7.55: Für die Hausfrau 8—8.05: Tagesprogramm. 11.40: Polnische Presse 11.50: Theaterrundschau. 11.57: Zeit, Fanfare. 12.05: Schallplatten. (12.30): Wetter. 12.55—13: Funkzeitung. 15.05: Nachrichten. 15.20: Jagdfunk. 15.35: Luft- und Gasschutz. 15.40: Krankenstunde. 16.20: Französischer Unterricht. 16.35: Unterhaltungskonzert. 17.20: Geschichtlicher Vortrag. 17.40: Wirtschaftl. Reportage. 18: Gottesdienst. 18.50: Programm für Sonntag. 18.55: Verschiedenes. 19.15: Landfunk. 19.25: Rezitation. 19.40: Sportnachrichten. 19.47: Funkzeitung. 20: Losung. 20.02: Klaviervariationen polnischer Komponisten. 20.40: Technische Ratschläge. 20.55: Sinfoniekonzert. 22: Vortrag (französisch). 21.15: Schallplatten. 23: Nachrichten, Wetter 23.05: Tanzmusik.

Breslau—Gleiwitz: 6: Zeit. Wetter. Anschl.: Gymnastik. 6.15: Morgenlied. Morgenspruch. 6.25: Konzert. In einer Pause (7—7.10): Zeit, Wetter, Nachrichten. 8.50: Was koche ich heute und am Sonntag? 9: Zeit, Wetter, Nachrichten. 10.40: Funkkindergarten. 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand. 11.50: Konzert. 13.20: Zeit, Wetter, Nachrichten. 13.35: Freut euch des Lebens. 15.10: Die Umschau. 15.30: Neue Lutherbücher. 15.45: Wie stellt man einen Strafantrag? 16: Unterhaltungskonzert. 18: Alle mal herhören! 18.10: Was bringen wir nächste Woche? 18.35: Ernste und heitere Rednererlebnisse aus den Kampfjahren 1930/32. 18.50: Kino-Orgelkonzert. 19.10: Der Zeitdienst berichtet. 19.35: Schlesische Glocken läuten den Sonntag ein. 19.45: Chorkonzert aus London. 20.15: Kurzbericht vom Tage. 20.25: „Der Page des Königs". 21.15: Volkstümliches Konzert. 22.05: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 22.35—0.30: Zum Tanz.

Königswusterhausen. 5.45: Wetter für die Landwirtschaft. 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6: Tagesspruch. 6.05: Gymnastik. 6.20: Konzert. In einer Pause (7 ca.): Nachrichten. 8.45: Leibesübung für die Frau. 9.40: Mehr Freude im Turnen und Spiel. 10: Neueste Nachrichten. 10.10—10.50: Funkstille. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Köster Klickermann und andere Dichtungen. 11.45—12: Funkstille 12.10: Leichte Musik und schöne Stimmen (Schallpl.). 13.45: Nachrichten. 14: Wochenendunterhaltung (Schallplatten). 15.15: Kinderbastelstunde. 15.45: Wirtschaftswochenschau. 16: Konzert. In der Pause (17—17.10): Die Sonne als Freund und Feind des Menschen. 18: Sportwochenschau. 18.15: Zeitfunk. 18.25: Joh. Brahms: Liebesliederwalzer. 18.50: Der deutsche Rundfunk bringt... 19: Volkskomiker und Volksinstrumente. 19.55: Glockengeläute. 20.10: ...und zum Feierabend der Deutschlandsender! 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.20: Ein Kameradschaftsabend der Sportler. 20—0.30: Tanzmusik.

Heilsberg, Königsberg, Danzig. 5.50: Wetter. 6: Turnstunde. 6.20 Konzert. In der Pause (7 ca): Nachrichten. 8: Morgenandacht. 10.40: Nachrichten. 10.50: Danzig: Wetter. 10.55: Königsberg: Wetter. 11.05: Zwischen Land und Stadt. 11.30: Konzert. 13.05: Königsberg: Ein buntes Programm zum Wochenend (Schallplatten). 13.05: Danzig: Schallplatten. 15.15: Bücherschau. 15.30: Rätselfunk für Kinder. 16: Konzert. 17.55: Der Zeitfunk berichtet. 18.15: Landw. Preisberichte. 18.25: Pfingstvesper. 18.55: Wetter. 19: Treue-Bekenntnis. 19.15: Altitalienische Violinmusik. 19.15: Danzig: Klaviermusik. 20: Wetter, Nachrichten. 20.10: Kameradschaftsstunde. 21.10: Blasmusik. 22: Wetter, Nachrichten. 22.30—0.30: Tanzmusik

Konzerte im Zoo. Vom Sonntag, 13. Mai, ab finden wieder regelmäßig die Nachmittagskonzerte im Zoologischen Garten statt. Eintritt an Feiertagen 50 Groschen für Erwachsene, 25 Groschen für Kinder.

X **Verkehrsunfälle.** In der Bergstraße wurde der Radfahrer Florjan Biegala von einem bisher unbekannten Auto überfahren und schwer verletzt. In besinnungslosem Zustande wurde er ins Städt. Krankenhaus gebracht.

X **Wessen Eigentum?** Im Besitz des Militärschießstandsverwalters Konewski, Warschauerstr. befindet sich ein Paket mit 42 künstlichen Lilien und 40 Ansichtskarten. Das Paket wurde anscheinend von einem Autobusbesitzer verloren und kann dort abgeholt werden.

X **Vermißt.** Die 28jährige Eleonore Kaczkowska aus Naramowice, die hier bei ihrer Tante zu Besuch weilte, fuhr mit dem Autobus nach ihrer Wohnung, wird aber seit dieser Zeit vermißt. Sie war mittelgroß, hatte blaue Augen, längliches Gesicht; bekleidet war sie mit einem braunen Kleide, ebensolchen Schuhen, Strümpfen und Hut.

X **Diebstähle.** Der Polizeibericht meldet 14 kleinere Diebstähle; der Wert der gestohlenen Sachen wird auf rd. 2000 Zl. geschätzt.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 7 Personen festgenommen.

Wochenmarktbericht

Auf dem gestrigen am Sapiehaplatz abgehaltenen Freitagsmarkt waren Angebot und Nachfrage zufriedenstellend, die Preise schwankend. Wenn die Trockenheit weiter anhält, so ist mit dem Steigen der Preise, hauptsächlich für Molkereiprodukte, zu rechnen. Man forderte für Tischbutter 1.70—1.80, Landbutter 1.50 bis 1.60, Weißkäse 30—50, Milch das Liter 22 Gr., Buttermilch 12, Sahne pro Viertelliter 35—45, für die Mandel Eier zahlte man 70—80 Gr. — Infolge der großen Hitze ist der Fleischmarkt wenig besucht und beschickt. Für Schweinefleisch verlangte man 45—70 pro Pfund, für Kalbfleisch 50—90, Rindfleisch 50—90, Hammelfleisch 50—90, Räucherspeck 1.00, Schmalz 1—1.10, Gehacktes 60, roher Speck 70—75, Kalbsleber 1.10 bis 1.20, Rinds- und Schweineleber 40—70 Gr. Der Gemüsemarkt lieferte weniger Spargel, dafür mehr Salat, Spinat und junge Kohlrabi. Für letzteren zahlte man pro Bündchen 35—70, für Spinat 5—15, Salat 10, 3 Stück 25, Suppenspargel 10—25, bessere Qualität 30—50, junge Mohrrüben das Bund 30—40, rote Rüben 25 bis 35, grüne Gurken 50—80, Schnittlauch, Dill, Petersilie 5, Winter-Mohrrüben, rote Rüben je 10 Gr. das Pfund, Kartoffeln 4, 1 Ztr. 2.60, Blumenkohl das Köpfchen 40—80, Radieschen 5—10, Sauerampfer 10 Gr., Rhabarber 10 Gr., 2 Pfd. 15, Stachelbeeren 35—40, Zwiebeln 10 Gr., Rotkohl pro Kopf 30, Weißkohl 20—30, Aepfel hiesige Ware 0.70—1.00, Auslandsware 0.90—1.40, Bananen 30—50, Zitronen 10 Gr., Apfelsinen 40—50, Backpflaumen 1—1.30, Backobst 0.80—1.00, Meerrettich 15—20 Gr. — Den Geflügelhändlern zahlte man für junge Hühner das Paar 3 Zloty, größere das Stück 1.30—3.50, Enten 3—3.50, Gänse 5—7, Puten 4—6, Perlhühner 3—3.50, Kaninchen 1.50—2.30, Tauben das Paar 0.80—1.10. — Der Fischmarkt war überaus reich beschickt und recht gut besucht. Es gab hauptsächlich lebende Ware. Hechte kosteten 1—1.20, Aale 1.10—1.30, Karpfen 1—1.20, Schleie 0.90—1.00, Bleie 70, Barsche 0.70—1.10, Zander 2—2.20, Weißfische 40—70, Wels 1.50 bis 1.60, Kopf- und Schwanzstücke 50—70, Salzheringe 10—15 Gr. — Eine bunte Farbenpracht ist auf dem Blumenmarkt zu sehen. In diesem Jahre blühen Frühjahrs- und Sommerblumen fast gleichzeitig. Sämereien, Kohl- und Blumenpflanzen sind genügend vorhanden.

Der Schwiegervater vom Schwiegersohn ermordet

Das gerichtliche Nachspiel

+ **Ostrowo**, 10. Mai.

Am 9. d. Mts. fand vor dem hiesigen Bezirksgericht unter Vorsitz des Vizepräses Sawoyski die Gerichtsverhandlung gegen den Landwirt Anton Brajer aus Korytnica, Kreis Krotoschin, statt, der in bestialischer Weise seinen 71 Jahre alten Schwiegervater Marcin Kozal ermordet hatte. Der Ermordete hatte eine größere Familie und verschrieb seine kleine Wirtschaft seinem Schwiegersohn. Wie die polizeilichen Untersuchungen ergeben haben, war der Ermordete ein guter und tüchtiger Landwirt, hatte einen ruhigen Charakter und half trotz seinem hohen Alter dem Schwiegersohn in der Wirtschaft, so gut er konnte. Dem Schwiegersohn war der Alte im Wege, den er deshalb bereits im Jahre 1932 zu erschießen versuchte.

Am kritischen Tage, dem zweiten Weihnachtsfeiertag v. Js., gegen 6 Uhr abends kam es zwischen dem Ermordeten und seiner Tochter, der Frau des Mörders, zu einem scharfen Wortwechsel, worauf der Schwiegersohn sich sofort einmischte und den Alten mit einem Rübenstampfer derartig bearbeitete, daß er ihm zehn schwere Kopfverletzungen beibrachte. Darauf warf er den Alten im bewußtlosen Zustand in den Brunnen.

Ein großer Teil der geladenen Zeugen belasten den Angeklagten.

Die gerichtlichen Sachverständigen Dr. Tilgner-Ostrowo und Dr. Krzywański-Krotoschin stellten fest, daß der Angeklagte seinen Schwiegervater mit Absicht ermordet hatte. Nach der Rede des Staatsanwalts Trembakowicz, der die höchste Strafe beantragte, und der Verteidigungsrede des Rechtsanwalts Jankowski fällte der Gerichtshof nach ½stündiger Beratung folgendes Urteil:

Der Angeklagte Brajer wird des Mordes für schuldig befunden und zu 15 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren und 600 Zloty Geldstrafe zur Deckung der Gerichtskosten verurteilt. Der Mörder verhielt sich während der ganzen Verhandlung ruhig und zeigte keine Reue und Mitleid. Das verkündete Urteil nahm der Mörder ohne Erschütterung entgegen.

Samter

Blutige Tragödie

hk. Am 10. d. Mts. vollendete sich hier in der ulica 3. Maja im Hause des hiesigen Bürgers Pogodziński eine Tragödie, die schon vor Jahren auf der Chaussee Wronke—Samter ihren Anfang genommen hatte. Damals war Pogodziński mit seinem Motorrad auf einen Wagen des Dominiums Dobrojewo aufgefahren und dabei so schwer verunglückt, daß ihm ein Bein amputiert werden mußte. Den Wagen hatte der Dobrojewoer Brennereiverwalter Styszyński gelenkt. Pogodziński führte lange Zeit gegen das Dominium und später gegen den Brennereiverwalter Styszyński einen Schadenersatzprozeß, der schließlich kostenlos abgewiesen wurde.

Als nunmehr Styszyński seine Prozeßkosten gegen Pogodziński geltend machte, wurde er auch zu den Kosten, die dem Brennereiverwalter entstanden waren, verurteilt. Am 10. d. Mts. ließ nun Styszyński diese Kosten gerichtlich einziehen und begleitete den Gerichtsvollzieher in die Wohnung Pogodzińskis. Dabei kam es zu einem Streit, in dem Pogodziński drohte, daß er dafür sorgen werde, daß auch Styszyński ein Bein verlieren werde, worauf er einen Revolver zog und sechs Schüsse gegen die Beine des Brennereiverwalters feuerte, von denen einer den Unterleib traf. Blutüberströmt flüchtete Styszyński auf die Straße, wo er zusammenbrach und in das Spital eingeliefert wurde, wo er trotz sofortiger Operation hoffnungslos daniederliegt. Pogodziński wurde auf dem Tatort verhaftet und in Polizeihaft genommen.

Rawitsch

— **Unerhörter Braumfrevel.** Der am Himmelfahrtstage im Alter von 89 Jahren zu Grabe getragene Landwirt Schiche aus Friedrichsweiler hatte seinen Obstgarten mit zum Teil selbst veredelten Obstbäumen bepflanzt. Während die Leiche noch im Hause aufgebahrt stand, überstieg ein gewissenloser Frevler in der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. den Gartenzaun und brach von 16 der 3—6jährigen Bäumchen die Kronen ab. Um die Spuren unkenntlich zu machen, hatte der Täter sich vorher seiner Schuhe entledigt und verrichtete sein schändliches Werk in Socken. Ob der gegen einen deutschen Volksgenossen gerichtete Verdacht der Täterschaft begründet ist, wird die eingeleitete polizeiliche Untersuchung ergeben. Ueber die unerhörte Tat herrscht im ganzen Dorfe große Entrüstung.

Wollstein

Die nächste Monatsversammlung des Verbandes für Handel und Gewerbe findet am Montag, dem 14. d. Mts., abends 8¼ Uhr in der Konditorei Schulz statt.

* **Einen bestialischen Ueberfall verübte am Mittwoch, dem 9. Mai, in den Nachmittagsstunden der Landstreicher Drewek, unbekannter Herkunft. Drewek versuchte in Blumer Hauland zu betteln und kam auch in die Wohnung des Schuhmachers Rediger. Während Rediger auf dem Felde war, blieb nur die vierzehnjährige Tochter desselben im Hause. Der Landstreicher überwältigte das Mädchen und verging sich an ihm. Der Unhold konnte noch in derselben Nacht verhaftet und in das Gefängnis nach Wollstein eingeliefert werden.**

Krotoschin

Sommerfahrplan. Nachstehend geben wir die lt. dem Sommerfahrplan ab 15. 5. geltenden An- und Abfahrtszeiten der Personen- und Schnellzüge auf dem Bahnhof Krotoschin bekannt: Abfahrtszeiten: Gnesen (7.07), 12.22, 19.14; Lissa 5.37, 10.14, 14.09, 19.15; Ostrowo 2.07, 7.08, 11.02, 17.25, 22.00; Zduny 4.09, 8.27, 10.20 *), 11.10 **), 14.15 ***), 16.42, 22.01. Ankunftszeiten: Von Gnesen 8.24, 16.31, (21.51); Lissa 7.04, 10.59, 17.21, 21.56; Ostrowo 4.08, 5.33, 10.09, 14.05, 19.11; Zduny 2.06, 7.03, 9.04, 12.00 *), 12.12 **), 15.02 ***), 19.00. *) Verkehrt nur an Wochentagen; **) verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen; ***) verkehrt nur an Wochentagen. Die eingeklammerten Züge kursieren nur bis bzw. von Jarotschin.

Jahrmärkte. Am 15. Mai findet in Krotoschin ein Pferde- und Viehmarkt, am 16. Mai in Raschkow ein allgemeiner und am 17. Mai in Pogorzela ein allgemeiner Jahrmarkt statt.

Schildberg

wg. **Gerichtliches.** Vor dem hiesigen Strafgericht stand der dreißigjährige Nathan Lewin aus Mixstadt, der seinerzeit falsche Zehnzlotystücke in Umlauf gebracht hatte. Das Gericht verurteilte ihn zu 100 Zloty Geldstrafe und 20 Jahren Arrest.

Dürer malt seine Mutter

Erzählung zum Muttertag

Waldemar Güls.

Endlich war die Sonne auf ihrem Frühlingsbogen so hoch gestiegen, daß sie über die hohen Giebel hinweg in die engen Gassen der freien Reichsstadt Nürnberg scheinen konnte. Die hellen Strahlen blinkten durch die Butzenscheiben in die Werkstatt Albrecht Dürers, als sei der 19. März schon der Frühlingsanfang des Jahres 1514.

Im Hause am Tiergärtnertor war ein Festtag. Die Mutter, die der Meister nach seines ehrwürdigen Vaters Tode vor zwölf Jahren zu sich genommen hatte, feierte ihren 63. Geburtstag.

Der Meister arbeitete an diesem Tage nicht. Er hätte auch keine Muße zur rechten Kunst gefunden; denn seit frühem Morgen kamen nacheinander die elf Söhne und Töchter, die von den achtzehn Kindern der Barbara Dürer noch lebten, um der Mutter zu ihrem Geburtstage zu gratulieren.

Am Nachmittag, als die Sonne sich hinter die schlanken Giebel senkte und die letzten Strahlen durch das geräumige Zimmer huschten und hier und dort noch einen hellen Schein auf einen Stich oder ein Bild Dürers warfen, verabschiedeten sich die Kinder von der Mutter. Gütig lächelnd saß sie allein ihrem berühmten Sohne, dem Meister Albrecht Dürer, gegenüber.

„'s wird wohl das letzte Mal gewesen sein, daß ich euch alle so zusammen sah," sagte Barbara Dürer.

„Warum Mutter? Willst du sterben? Jage die schwarzen Gedanken fort. Oder fühlst du dich nicht mehr wohl bei mir?"

„Albrecht, das sei ferne. Ich weiß, dir bin ich keine List. Du hast das Versprechen, das du dem Vater an seinem Totenbette gabst, treu erfüllt und mich wie eine Mutter nach Gottes Wort in Ehren gehalten. Das ist's nicht. Ich möchte heim zu deinem seligen Vater. Ich spüre es, mein Ende ist nahe. Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christus, unserem Herrn, zu sein."

Albrecht Dürer stand von dem Sessel auf und ging zur Mutter. „Gott allein weiß deine Zeit und Stunde Mutter; hadere nicht mit dem Herrn. Er hat dich von dem harten Krankenbett dieses Winters gesunden lassen, damit du den Frühling und den Sommer sähest und noch nicht stürbest."

Barbara Dürer neigte ein wenig den Kopf zur Seite und schaute mit ihren klugen blauen Augen den Sohn an. „Albrecht, wenn ich sterbe gelobe mir, daß du deinen jungen Bruder in Frömmigkeit erziehst. Denn was wir auch sind und tun in dieser Welt, nichts Besseres sei unsere Sorge, als unsre Seele nach dem Tode bei Christo Jesu, unserm Herrn, zu wissen."

Der Meister ergriff der Mutter beide Hände. „Liebste Mutter, ich verspreche es gern. Gott zu Ehren schaffe ich in meiner Kunst; im Leben will ich kein schlechterer Christ sein als im Handwerk."

Da lächelte Barbara Dürer wieder. „Ach, Albrecht, ich habe nie viel von deines Vaters und noch weniger von deiner Kunst verstanden, weshalb dich die Leute einen großen Meister nennen — aber es freut mich eins: daß ich in meiner Kinder Herzen die Demut vor Gott hab' pflanzen können."

Albrecht Dürer legte der Mutter die Hände aus den seinen in ihren Schoß. „Heute wirst du mir's nicht abschlagen Mutter. Ich konterfeie dich, auch wenn du es abwehrst und meinst, das Bild einer alten Frau sei nichts für meine Kunst. Was mag die Welt einst von dem Maler Albrecht Dürer denken, wenn ich ihr kein Bild von dir malte. Sie wird sagen: Der Dürer konnte noch nicht einmal seine Mutter malen."

Da ließ es Barbara Dürer geschehen, daß ihr berühmter Sohn sie malte. Sie faltete die Hände zum Gebet, während der Sohn auf dem Malerschemel saß und die Kohle leise zeichnend über das Papier führte.

Ohne einen Augenblick des Zögerns, mit nachtwandlerischer Sicherheit setzte er einen Zeichenstrich neben den andern. Diese Hände führten nie fehl . . .

Als die Turmuhr mit hellen Glockentönen die fünfte Nachmittagsstunde verkündete, legte der Meister die Kohle zur Seite. „Ich bin fertig, Mutter. Sieh, das ist dein Bild. Hab' ich's gut gemacht?" Und er reichte der Mutter das Blatt.

Es zitterte, als es Barbara Dürer in den Händen hielt. Ja, der Albrecht war ein großer Meister; ehrlich und wahr, hatte er nichts hinzugefügt, hatte nichts beschönigt; er wollte nicht, daß die Leute sagen sollten: der Dürer hat seine Mutter anders gemalt, als sie ist, er schämte sich seiner alten Mutter, darum hat er sie schön wie des Kaisers Gemahlin gemacht. Nein, so ein Maler war der Albrecht nicht; er hatte die Mutter gemalt, wie Gott sie in einem arbeits- und sorgenreichen Leben hatte werden lassen. Ja, es war gut so. Barbara Dürer prüfte gewissenhaft jede Einzelheit nach: das verschrumpfte Gesicht, die Falten der Stirne, die mageren Backen, die tiefe Furche von der Nase zum Kinn, die dünnen Lippen, der fleischlose Hals, an dem jede Sehne, jede Ader zu sehen ist, das schwarze Kopftuch aus Leinen und das einfache schmucklose Mieder.

„'s ist gut so," sagte Barbara Dürer und reichte das Blatt dem Sohne. Der schrieb darauf: „1514 an oculi. Das ist Albrecht Dürers Mutter, die war alt 63 Jahre" und schloß das Blatt in den Schrank ein. — — —

Zwei Monate später holte Albrecht Dürer das Bild der Mutter wieder aus dem Schrank hervor. Es war am 16. Mai 1514. Der Mutter Wunsch und Ahnen hatte sich erfüllt. Sie war verschieden und eingegangen in das Reich zu ihrem Erlöser.

Nebenan in der Witwenstube lag die Mutter. Der Friede, den ihr Herz gefunden, verklärte die Züge des bleibenden Antlitzes. Albrecht Dürer trat mit dem Bilde an das Totenbett. Seine Maleraugen verglichen das Bild der lebenden Mutter mit der toten. Dann schrieb er auf das Zeichenblatt unter die Worte, die er vor zwei Monaten dahin gesetzt hatte: „und ist verschieden im 1514. Jahr am Freitag vor der Kreuzwoche" und schloß darauf das Blatt leise in den Schrank ein.

Vier Tage später schrieb Albrecht Dürer zum Andenken der Mutter folgende Worte in die Familienchronik: „Ueber der Mutter Tod hab' ich solchen Schmerz gehabt, daß ich es gar nicht aussprechen kann. Gott sei ihr gnädig! Sie hatte immer meinet- und meiner Bruder wegen große Sorgen vor Sünden, und ich ging aus oder ein, so war stets ihr Sprüchwort: Geh in dem Namen Christi! Und ihre guten Werke und die Barmherzigkeit, die sie gegen jedermann erzeugt hat, kann ich nicht genug anzeigen, auch nicht ihr gutes Lob. Diese meine fromme Mutter hat 18 Kinder geboren und erzogen, hat oft die Pestilenz gehabt und viele andere schwere Krankheiten, hat große Armut gelitten, Verspottung, Verachtung, höhnische Worte, Schrecken und große Widerwärtigkeit. Und doch ist sie nie rachgierig gewesen. Ich habe sie mit allen Ehren nach meinem Vermögen begraben lassen."

Dichterworte zum Muttertag

„Göttinnen thronen hehr in Einsamkeit,
Um sie kein Ort, noch weniger eine Zeit,
Von ihnen sprechen ist Verlegenheit.
Die Mütter sind es!"

Goethe.

Wo du auch bist, was du auch bist, dich ehren nicht Tränen,
Nein, ein männliches Herz und ein rüstiger Lauf!
Mächtiger fühle ich mich, zu ringen mit Schwert und Leier,
Für das Vaterland frisch nehm' ich den blutigen Tod.

E. M. Arndt.

Nur Eine weiß ich, der ich meine Kunde
Vertrauen möchte und ihr alles sagen;
Könnt' ich an ihrem Halse schluchzen, klagen!
Die Eine aber liegt verscharrt im Grunde. — —
O Mutter, komm, laß mich dein Flehn bewegen!

Wenn deine Liebe noch im Tode wacht,
Und wenn du darfst, wie einst dein Kind noch pflegen,
So laß mich bald aus diesem Leben scheiden,
Ich sehne mich nach einer stillen Nacht,
O, hilf dem Schmerz dein müdes Kind entkleiden.

Nikolaus Lenau.

Die Welt durchwandernd, fand ich allerwärts:
Kein Herz kann lieben wie das Mutterherz.

Bodenstedt.

...Da geht es neben mir wie leiser Schritt:
„Ich bin! Ich bin's! Kind kennst du mich nicht mehr?
Der lichten Tage freue dich allein!
Doch wenn die sternenlosen Nächte kommen,
Da deine Seele dunkel und beklommen
Nach mir begehrt, muß ich dir nahe sein."

Hermann Hesse.

„Mutterliebe!
Allerheiligstes der Liebe!
Ach, die Erdensprache ist so arm,
O, vernehm' ich jener Engel Chöre,
Hört ich ihrer Töne heilig Klingen,
Worte der Begeist'rung wollt ich singen:
Heilig, heilig ist die Mutterliebe!"

Wilhelm Hauff.

„Siehe! Von allen den Liedern nicht eines gilt Dir, o Mutter!
Dich zu preisen, o glaub's, bin ich zu arm und reich,
ein noch ungesungenes Lied, ruhst du mir im Busen,
keinem vernehmbar sonst, mich nur zu trösten bestimmt,
wenn sich das Herz unmutig der Welt abwendet und einsam
seines himmlischen Teils bleibenden Frieden bedenkt."

Eduard Möricke.

Mein Haupt will ich bergen wie einstens
in deinem Schoß.
Ich tat es vor Zeiten als Knabe, —
nun bin ich groß.
Von der Stirne streich mir die Locken
leise fort
und sprich mir wieder wie damals
ein zärtlich Wort...

Börries Fr. von Münchhausen

Die entscheidende Morgenstunde

Gesundes, gemütliches Frühstück mit den Kindern

Von K. Heller

„Schrecklich, diese Hetzjagd am Morgen!" jammert die junge Frau. „Mein Mann will fort und ruft nach diesem und jenem. Die Kinder sind nicht zum Aufstehen zu bewegen, stürzen im letzten Augenblick zum Frühstückstisch und vergessen die Hälfte ihrer Schulsachen. Dann muß ich hinterher laufen und ihnen nachtragen, was sie liegen ließen. Den halben Vormittag brauche ich, um wieder Ordnung in die Wohnung zu bringen. Und bis mittags bin ich zappelig und nervös wegen dieser schrecklichen Morgenstunde!"

Arme junge Frau, weißt du nicht, daß es in deiner Macht liegt, diese Morgenstunde für die ganze Familie zur Freude zu machen? Ahnst du nicht, wie entscheidend sie für den ganzen Tag ist, diese Morgenstunde? Glaubst du nicht, daß dein Mann ruhiger, sicherer und in froherer Stimmung seine Arbeit beginnt, wenn es am Morgen ohne Hetzjagd und ohne Zwischenfälle abging? Und weißt du nicht, wie stark Kinder zu Zappeligkeit und Nervosität neigen, die durch eine Jagd am frühen Morgen noch wesentlich unterstützt werden?

Es hängt nur von dir ab! Du selbst nämlich mußt am Abend vorher deine liebe Familie und dein Heim auf die Morgenstunde vorbereiten. Die Kinder gehören rechtzeitig und ohne falsch angebrachte Milde ins Bett, nachdem du dich davon überzeugt hast, daß sie ihre Schulsachen griffbereit für den nächsten Tag hergerichtet haben. Die Kleidungsstücke des Gatten werden ebenfalls am Abend nachgesehen, gesäubert und alles sehr handlich für den nächsten Morgen zurechtgelegt. Außerdem ist natürlich der Frühstückstisch, so schön und praktisch wie nur möglich, hergerichtet.

Wenn du selbst nun eine halbe Stunde früher als bisher aufstehst, dann kannst du dich ohne jede Eile ordentlich anziehen, die Frühstücksbrote für Mann und Kinder in aller Gemütlichkeit zubereiten, daneben die Frühstücksgetränke bereiten und sogar noch die Semmeln streichen, was alle Familienmitglieder als außerordentlich wohltuend empfinden.

Dann werden Mann und Kinder rechtzeitig geweckt unter Einrechnung der einen Minute", für die sie sich doch noch auf die andere Seite drehen. Hast du Milch und Kaffee unter der wärmenden Mütze, so kannst du allen beim Ankleiden ein wenig zur Hand gehen, so daß ihr schließlich alle fertig am Frühstückstisch sitzt — und noch eine ruhige halbe Stunde vor euch habt.

Niemals solltest du dulden, daß jemand seinen Kaffee im Stehen herunterschüttet, ein Brötchen im Davonlaufen kaut und den Rest in den Taschen unterbringt. Für Körper und Seele ist die ruhige Morgenstunde am Frühstückstisch so entscheidend — du mußt sie zu schaffen und zu erhalten wissen. Der Mann soll schließlich nicht das Gefühl haben, daß er täglich nur in größter Eile aufstehen muß, um ins Büro zu stürzen und abends todmüde heimzukehren. In der ruhigen Morgenstunde soll ihm die Behaglichkeit seines Heims, das Interesse seiner Frau an seinen privaten und beruflichen Dingen, das Geplauder seiner Kinder Freude machen und ihm die Spannkraft geben, die er zur täglichen Arbeit braucht. Ein chaotisches Heim am Morgen zu verlassen, ist schließlich kein so großes Opfer — und es wird sich früher oder später gewiß einmal rächen!

Wie sieht das Frühstück aus? Vor allem nicht gleichförmig! In der Regel wird man auf Kaffee und Brötchen für die Erwachsenen, Milch für die Kinder festgelegt sein. Im Interesse der Gesundheit tut man aber gut, das Weißbrot gelegentlich in anderer Form, also als Röstbrot, auf den Tisch zu bringen und nicht allzu selten mit grobem Vollkornbrot abwechseln zu lassen. Dazu soll zeitgemäßer Obstsaft gereicht werden, was an Stelle des Kaffees recht gesundheitfördernd ist. Auch einen Teller Haferflocken- oder Hirsesuppe, mit den Früchten der Jahreszeit, darf man gelegentlich auf den Tisch bringen, und sehr bald wird sich ein „Müsli", aus geriebenen Möhren, Aepfeln, Nüssen, Bananen und rohen Haferflocken einbürgern, wenn die liebe Familie sich erst einmal von ihrer Empörung über die Neueinführung erholt hat.

Das zweite Frühstück, das die Kinder zur Schule mitnehmen, soll ebenfalls abwechslungsreich sein. Als Brotaufstrich ist Butter mit gehackten Kräutern, mit Ei, mit Gurken-, Radieschen- oder Tomatenscheiben viel bekömmlicher als der kompakte Schinken oder der Wurstbelag. Auch Weißkäse mit Kümmel und Sahne sollte beim Frühstücksbrot nicht fehlen.

Wenn die Kleinen regelmäßig in Ruhe ihr erstes Frühstück einnehmen können, werden sie auch mit Appetit das zweite Frühstück auf dem Schulhof verzehren. Fehlt es ihnen einmal an Appetit, so sollten sie aus Furcht vor Schelte niemals die Brote in den Papierkorb wandern lassen. Die Mutter sollte verstehen, ihnen liebevoll zu erklären, daß es noch immer Klassenkameraden gibt, denen die Schnitte recht erwünscht ist!

Zum Sturz der polnischen Getreidepreise

* In den letzten Jahren pflegten die Getreidepreise in Polen im 2. Vierteljahr bis zur Einbringung der neuen Ernte stark zu steigen, und daher hielten die Landwirte und Getreidehändler, soweit sie es finanziell konnten, ihre Vorräte für diesen rentabelsten Jahresabschnitt möglichst zurück. In diesem Jahre ist nicht nur seit Ende Januar der Weizenpreis in ständigem, langsamem Sinken begriffen, sondern auch während der ersten vier Monate 1934 stabil gebliebene Roggenpreis seit der letzten Monatswende rasch abgesunken. Die enttäuschten Vorratshalter werfen nun ihre Vorräte beschleunigt auf den Markt, und die Staatl. Getreide-Industriewerke sind bei der Geringfügigkeit der ihnen heuer für Interventionen noch verfügbaren Mittel nicht in der Lage, das den Bedarf des Konsums überwiegende Angebot aufzunehmen. Die Werke haben im April 1934 noch 44 600 t Roggen ausführen können, aber die weiteren Absatzaussichten im Auslande haben sich gewaltig verringert. Die Werke haben daher, dem übermächtig werdenden Angebot weichend, ihren Ankaufspreis für Getreide herabgesetzt, und der an der Posener Getreidebörse notierte Roggenpreis ist in der ersten Maiwoche von 14.50—14.75 zł auf 13.25—13.50 zł gesunken, während der Weizenpreis sich auf nur noch 16.00—16.25 zł gegen 17.80 zł am Jahresanfang stellt. Die Werke stellen den Vorratsbesitzern, denen sie zu diesen Preisen Getreide abnehmen, neuerdings generell die Bedingung, dass sie 50 Prozent der von den Werken abgenommenen Getreidemengen zu sehr viel schwereren Bedingungen (u. a. Höchst-Feuchtigkeitsgehalt 17 Prozent bei Roggen) gleichzeitig an die Heeres-Intendanturen abgeben. Getreidevorräte, die weder von den Werken noch vom Heere abgenommen werden, werden in der entlegeneren polnischen Provinz zu sehr viel niedrigeren Preisen als den genannten abgesetzt; in den letzten Tagen sollen Roggenabschlüsse zu nur 8—9 zł per dz vorgekommen sein. Es entsteht die Gefahr einer allgemeinen doppelten Getreidepreisnotierung; einer höheren für das im Wege der Interventionskäufe von den Staatl. Getreide-Industriewerken übernommene Getreide, und einer sehr erheblich niedrigeren für das andere Getreide, auf dessen Preisgestaltung die Werke augenblicklich keinen Einfluss nehmen können.

Organisation der polnischen Fleischwarenausfuhr

* Der Polnische Speckverband hatte sich schon 1933 eine Abteilung für die Ausfuhr von Vieh und Fleisch und eine andere für Geflügelausfuhr angegliedert und kontrollierte, von Eier und Butter abgesehen, bereits Ende 1933 etwa 97 Prozent der Ausfuhr von Vieh und Viehzuchtprodukten. Er ist nun in einen „Polnischen Verband der Speck- und Viehzuchtprodukten-Ausfuhrhändler" umgebildet worden. Seine statutenmässigen Aufgaben gehen weit über die blosse Ausfuhrregulierung hinaus: er soll ausserdem die Rationaliisierung und den weiteren Ausbau der Fleischwarenindustrie und den Inlandsabsatz von Erzeugnissen derselben überwachen. Alle bestehenden Einzelunternehmen und Verbände dieses Industriezweiges sollen dem Verband in der Form von Sektionen angeschlossen werden können. Der Vorstand des Verbandes soll mit den zuständigen staatlichen Behörden in allen Kontingents-, Finanzierungs- und handelspolitischen Fragen zusammenarbeiten. Im Rahmen des Verbandes soll weiter ein Ständiger Vermittlungsausschuss tätig sein, der aus Vertretern sowohl der polnischen Viehzucht wie der Fleischwarenindustrie und der Fleisch- und Fleischwarenverbraucher bestehen und zu allen wichtigen Fragen von Erzeugung, Verarbeitung und Absatz ständig Stellung nehmen soll.

333 Millionen Defizit im polnischen Staatshaushalt 1933/34

O. Nach den bereits vorliegenden Zahlen für den Monat März betrugen die Einnahmen des polnischen Staates im Etatsjahre 1933/34 rund 1869 Mill. zł und die Ausgaben 2206 Mill. zł, so dass sich ein Fehlbetrag von rund 33.7 Mill. zł ergibt. Im März betrugen die Einnahmen 177 Mill. zł, die Ausgaben 235 Mill. zł und das Defizit 58 Mill. zł. Von den Einnahmen entfallen 520 Mill. auf direkte und 172 Mill. auf indirekte Steuern, 93 Mill. auf Zölle, 627 Mill. auf die Staatsmonopole, 41 Mill. auf die staatlichen Unternehmen, 220 Mill. auf andere Einnahmen, 4.8 Mill. auf die staatlichen Fonds und 47.2 Mill. auf ausserordentliche Einnahmen. Das Defizit ist in den letzten vier Jahren ständig gestiegen, es betrug 1930 — 60 Mill., 1931 — 205 Mill., 1932 — 242 Mill. zł.

Keine Verlängerung der Kupfer-Einkaufssperre in Deutschland

In einer Meldung eines westdeutschen Blattes über Verhandlungen deutscher und ausländischer Gruppen wegen der Lieferung grösserer Rohkupfermengen mit einer Kreditgewährung von etwa 24 Monaten heisst es u. a., dass diese Geschäfte im Wege von Sonderbewilligungen zugelassen werden dürften; es sei anzunehmen, dass das allgemein geltende Einkaufsverbot für Kupfer dann auf eine entsprechend längere Zeit ausgedehnt werden könne. Wie wir hierzu an zuständiger Stelle hören, kommt eine solche

Ausdehnung der Einkaufssperre keinesfalls in Betracht;

angesichts der handelspolitischen Lage und der Devisenknappheit würde die Einfuhr **grösserer Kupfermengen auf der Basis eines** relativ langfristigen Kredits aber natürlich auch nach dem Fortfall des Einfuhrverbots durchaus zu begrüssen sein. Auf diese Weise könnte die vielleicht in absehbarer Zeit notwendige Wiederauffüllung der Vorräte ausserhalb der bekanntlich auf 25 Prozent herabgesetzten Devisenkontingente ermöglicht werden. Die früheren, bei ähnlichen Verhandlungen gemachten Erfahrungen lassen es jedoch zunächst als nicht sehr wahrscheinlich erscheinen, dass die ausländischen Lieferanten mit einer Zahlungsfrist von etwa 24 Monaten einverstanden sein würden.

Generalversammlung der Bank für Handel und Gewerbe — Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu Spółka Akcyjna

In der am 11. Mai 1934, mittags 12 Uhr in den Räumen der Bank abgehaltenen Generalversammlung waren 1 942 100 zł des Aktienkapitals vertreten. Nach einstimmiger Genehmigung des vorgelegten Geschäftsberichts, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurde dem Vorstande und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Die turnusmässig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, die Herren Rittergutsbesitzer Otto v. Hantelmann, Baborówko, und Verbandsdirektor Dr. Friedrich Swart, Poznań, wurden einstimmig wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Aufsichtsratsmitglieds Herrn Rittergutsbesitzer Fritz Erxleben, Skalmierowice, wurde Herr Rittergutsbesitzer Carl Stübner, Wierzchosławice, neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Baldige Fortsetzung der Kohlenbesprechungen England—Polen

Die englisch-polnischen Kohlenbesprechungen dürften, wie wir bereits gemeldet haben, binnen kurzer Zeit, diesmal in Warschau, wieder aufgenommen werden. Die englischen Delegierten werden sich in der ersten Juniwoche dorthin begeben. Bekanntlich wünschten bei den Londoner Verhandlungen Anfang April die polnischen Delegierten ein Abkommen nicht nur über die Preise, sondern vor allem auch über die Verteilung der Märkte. Die englischen Grubenbesitzer waren grundsätzlich mit dem ersten Vorschlag einverstanden, lehnten aber zunächst den zweiten entschieden ab. Nach Rücksprache mit den einzelnen Revieren scheinen nun die englischen Delegierten angewiesen worden zu sein, eine nachgiebigere Haltung zu zeigen.

Wechsel in der Leitung der Sowjethandelsvertretung in Warschau

O. Der Leiter der Sowjethandelsvertretung in Warschau, Abel, ist nach Moskau zurückberufen worden. An seine Stelle wurde das Mitglied des Volkskommissariats für Aussenhandel, Tamarin, ernannt. Tamarin war im vergangenen Jahre Mitglied der sowjetrussischen Handelsdelegation, die die Handelsverhandlungen mit Polen führte. Er wird hier als Anhänger der wirtschaftlichen Annäherung zwischen Polen und Sowjetrussland angesehen. Wie verlautet, wurde Abel abberufen, weil er den polnischen Wünschen auf einen weiteren Ausbau der Handelsbeziehungen nicht genügend Rechnung trug.

Der Preisindex in Polen im März

O. Nach den Berechnungen des Polnischen Konjunkturforschungsinstituts gestalteten sich im Monat März die Preise in Polen wie folgt: der Gesamtindex ist von 57.6 im Februar auf 57.3 im März gesunken, der Index für Industriewaren von 61.8 auf 61.2, dagegen ist der Index für landwirtschaftliche Artikel von 38.8 auf 38.9 gestiegen.

*

Mehrere Vertreter **Schweizer Holzimportfirmen** weilen zur Zeit in Polen und haben grössere Mengen Schnittholz angekauft. Infolge dieser Käufe hat sich eine feste Tendenz der Preise bemerkbar gemacht und man rechnet mit einem weiteren Anziehen derselben.

Märkte

Getreide. Posen, 12. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	12.25—12.50
Weizen	15.75—16.25
Gerste, 695—705 g/l	14.50—15.00
Gerste, 675—685 g/l	14.00—14.50
Hafer	12.00—12.50
Roggenmehl (65%)	17.50—18.50
Weizenmehl (65%)	22.00—23.25
Roggenkleie	10.00—10.50
Weizenkleie	9.75—10.25
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00
Leinsamen	57.00—60.00
Senf	40.00—42.00
Felderbsen	16.50—17.50
Viktoriaerbsen	24.00—29.00
Folgererbsen	20.00—21.00
Blaulupinen	6.50— 7.25
Gelblupinen	7.50— 8.50
Inkarnatklee	110.00—130.00
Timothee	25.00—30.00
Raygras	59.00—65.00
Speisekartoffeln	2.80— 3.00
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	0.14—0.15
Kartoffelflocken	14.00—14.50
Leinkuchen	18.75—19.25
Rapskuchen	13.00—13.50
Sonnenblumenkuchen	13.00—13.50
Sojaschrot	18.00—18.50
Blauer Mohn	42.00—48.00

Gesamttendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Weizen schwach, für Roggen, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 245.5 t, Weizen 170 t, Gerste 25 t, Hafer 42.5 t, Roggenmehl 165 t, Weizenmehl 53 t, Roggenkleie 120 t, Weizenkleie 15 t, Sonnenblumenkuchen 30 t, Sämereien 0.86 t, Sojaschrot 15 t, Speisekartoffeln 45 t, Fabrikkartoffeln 195 t.

Getreide. Bromberg, 12. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 15 t 12.25, 15 t 13.25. Richtpreise: Weizen 15—15.50, Roggen 12—12.25, Braugerste 13.75—14.25, Mahlgerste 12.75—13.25, Hafer 11.75—12.25, Roggenmehl 65proz. 17.75 bis 18.75, Weizenmehl 65% 22.50—24.50, Roggenkleie 10—10.50, Weizenkleie, fein 9.25 bis 10.50, Weizenkleie grobe 10.50—11, Winterraps 42—44, Peluschken 12—13, Felderbsen 16—18, Speiseerbsen 19—20, Viktoriaerbsen 25—28.50, Folgererbsen 17—19, bl. Lupinen 6—6.50, gelbe Lupinen 7.25 bis 8, Raps 42—44, Serradella 10.50—11, Gelbklee abgesch. 80—100, Weissklee 65—90, Rotklee 140—160, Fabrikkartoffeln pro kg% 0.16, Leinkuchen 19—20, Rapskuchen 14.50—15.50, Sonnenblumenkuchen 13 bis 14, blauer Mohn 40—45, Senf 35—37, Leinsamen 53—58, Wicken 12—13, Winterrübsen 42—44, Kartoffelflocken 14.50—15.50, Speisekartoffeln 3.25—3.75, Pflanzkartoffeln 4—4.50, Trockenschnitzel 8.50—9.

Gesamttendenz: ruhig. Gesamtumsatz: 1208 t.

Produktenbericht. Berlin, 11. Mai. Die Umsätze im Getreideverkehr waren nach der gestrigen Unterbrechung weiter mässig. Durch die unbefriedigenden Wasserstandsverhältnisse im Binnenverkehr wird das Geschäft stark beeinträchtigt. Für Brotgetreide war die Stimmung stetig, die Mühlen kaufen aber zunächst nur vereinzelte Waggons von Weizen und Roggen. Am Mehlmarkte dürfte das Geschäft nach Klärung der den Mehlhandel betreffenden Fragen lebhafter in Gang kommen, da der Konsum anscheinend keineswegs reichlich versorgt ist. Für Hafer bleibt die Grundstimmung bei knappem Angebot fest; die Preise liegen teilweise erheblich über dem Niveau des Roggens. Industriegerste bei mässigen Umsätzen behauptet. Exportscheine waren allgemein etwas erholt.

Getreide. Danzig, 11. Mai. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 130 Pfd. zum Konsum 9.85, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr 7.75, Gerste feine zur Ausfuhr ohne Handel, Gerste mittel lt. Muster 9—9.25, Gerste 114 Pfd. 8.10, Gerste 117 Pfd. 8.70 bis 8.75, Roggenkleie 6.60—6.70, Weizenkleie grobe 7.25 bis 7.30, Weizenschale 7.50, Hafer feiner 7.50 bis 7.85. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 4, Roggen 190, Gerste 13, Hafer 3, Hülsenfrüchte 6, Kleie und Oelkuchen 2.

Vieh und Fleisch. Berlin, 11. Mai. Marktpreise für 1 Zentner Lebendgewicht in Reichsmark. Amtlicher Bericht. Auftrieb: Rinder 1858, darunter Ochsen 578, Bullen 542, Kühe und Färsen 737, Auslandsrinder 14; Kälber 1322, Auslandskälber 56; Schafe 2700; Schweine 6758, Auslandsschweine 147. Rinder: Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts, jüngere 33, sonstige vollfleischige 32 bis 31, fleischige 28—30, gering genährte 24—27. Bullen: jüng. vollfl., höchst. Schlachtw. 29—30, sonst. vollfl. oder ausgemästete 28—29, fleisch. 26—27, gering genährte 22—23. Kühe: jüngere vollfl., höchst. Schlachtw. 25—28, sonst. vollfl. oder gemästete 20—24, fleischige 16—19, gering genährte 11—15. Färsen (Kalbinnen): vollfl. ausgemästete, höchst. Schlachtw. 31, vollfleischige 28—30, fleischige 25—27, gering genährte 21—23. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 53—60, mittlere Mast- und Saugkälber 45—52, geringere Saugkälber 35—42, geringe Kälber 20—30. Lämmer, Hammel und Schafe: beste Mastlämmer (Stallmastlämmer) 41—42, beste jüngere Masthammel (Stallmasthammel) 39—40, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 37—38, geringere Lämmer und Hammel 32—36; beste Schafe 32—33, mittlere Schafe 30—31, geringe Schafe 29—31. Schweine: 1. fette Speckschweine über 30 0Pfd. 50, 2. vollfleischige über 300 Pfd. 37, vollfl. von ca. 240—300 Pfd. 35—37, vollfl. von ca. 200—240 Pfd. 33—36, vollfl. von ca. 160—200 Pfd. 30—33, fleischige von ca. 120 bis 160 Pfd. 27—30, Specksauen 34, Sauen 30—32. Marktverlauf: Bei Rindern und Schweinen ziemlich glatt, bei Kälbern mittelmässig, gute Kälber knapp, bei Schafen glatt.

Butter. Berlin, 11. Mai. Deutsche Markenbutter 125, deutsche feine Molkereibutter 122, deutsche Molkereibutter 118, deutsche Landbutter ist entsprechend niedriger.

Zucker. Magdeburg, 11. Mai. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung —, Mai 32.15—32.25 RM je 50 kg. Tendenz: ruhig.

Metalle. Warschau, 11. Mai. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise für 1 kg in Złoty: Bancazinn in Blocks 7, Hüttenblei 0.67, Hüttenzink 0.80, Antimon 1.10, Hüttenaluminium 3.50, Kupferblech 2.75—3.40, Messingblech 2.50—3.50, Zinkblech 0.88—0.90, Nickel in Würfeln 9.

Posener Börse

Posen, 12. Mai. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 65 G, 4½proz. Dollarbriefe d. Pos. Landsch. (1 Dollar = 5.285) 47 G, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 41 G, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 41—41.50 +, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 44.75 G, Bank Polski 89 G. Tendenz: fest.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 11. Mai. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0544—3.0606, London 1 Pfund Sterling 15.63—15.67, Berlin 100 Reichsmark 120.68—120.92, Warschau 100 Złoty 57.88 bis 58.00, Zürich 100 Franken 99.32½ bis 99.52½, Paris 100 Franken 20.22—20.26, Amsterdam 100 Gulden 207.49—207.91, Brüssel 100 Belga 71.50—71.65, Prag 100 Kronen 12.74—12.77, Stockholm 100 Kronen 80.60—80.76, Kopenhagen 100 Kronen 69.80—69.94, Oslo 100 Kr. 78.50—78.66; Banknoten: 100 Złoty 57.88—58.

Warschauer Börse

Warschau, 11. Mai. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.26, Golddollar 8.92, Goldrubel 4.62—4.65, Tscherwonez 1.20—1,25.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 120.70, Oslo 135.80, Montreal 5,29.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Effekten

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 45—45.25—45, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.50—54—53.65, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 113.00, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 119,75, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 65.50—66—65.75, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 59—59.50, 6proz. Dollar-Anleihe 77.25—78—77.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 69.50—68.63—68.75—70—69.

Bank Polski 90.00—93.50—90.75 (87.00), Częstocice 20.00 (21.00), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 19.00—19.50 (19.50), Lilpop 11.95—12.25—11.80 (10.25), Starachowice 11.75—11—11.25 (11.00). Tendenz: Uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	11. 5. Geld	11. 5. Brief	9. 5. Geld	9. 5. Brief
Amsterdam	357.75	359.55	357.70	359.50
Berlin	208.03	209.07	—	—
Brüssel	123.36	123.98	123.34	123.96
Kopenhagen	—	—	120.20	121.40
London	26.90	27.16	26.91	27.17
New York (Scheck	5.25	5.31	—	—
Paris	34.86	35.04	34.86	35.03
Prag	21.99	22.09	21.98	22.08
Italien	44.95	45.19	44.93	45.17
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	138.65	140.05	138.75	140.15
Danzig	172.24	173.10	—	—
Zürich	171.22	172.08	171.22	172.08

Tendenz: schwankend

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 12. Mai. Tendenz: Uneinheitlich. Zum Wochenschluss vermochte sich an der Börse kaum nennenswertes Geschäft zu entwickeln, da die Kundschaft weiter in der Zurückhaltung verharrt, und auch die Kulisse nur geringes Interesse zeigte. Nichtsdestoweniger ist ein freundlicher Grundton nicht zu verkennen. Farben eröffneten ⅛ Prozent über Vortagsschluss, auch Ilse Genussscheine waren um ¼ Prozent erholt, andererseits büssten Reichsstahl ½, Reichsbank ¼ und Stahlverein ⅛ Prozent ein. Am Rentenmarkt wurde Neubesitz zum ersten Kurs mit 16.30, d. h. 20 Pfg. unter dem gestrigen Schluss notiert.

Tagesgeld erforderte unverändert 4 bzw. 4¼ Prozent.

Ablösungsschuld 1 95, Abl. ohne Ausl. 2 16,3.

Amtliche Devisenkurse

	11. 5. Geld	11. 5 Brief	9. 5. Geld	9. 5. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	12.755	12.785	12.765	12.795
New York	2.496	2.500	2.493	2.497
Amsterdam	169.43	169.77	169.48	169.82
Brüssel	58.37	58.49	58.41	58.53
Danzig	81.60	81.76	81.60	81.76
Helsingfors	5.644	5.656	5.644	5.656
Rom	21.28	21.32	21.29	21.33
Jugoslawien	5.664	5.676	5.664	5.676
Kaunas (Kowno)	42.01	42.09	42.01	42.09
Kopenhagen	56.94	57.06	56.99	57.11
Lissabon	11.61	11.63	11.63	11.65
Oslo	64.09	64.31	64.14	64.26
Paris	16.50	16.54	16.50	16.54
Prag	10.42	10.47	10.42	10.44
Schweiz	80.97	81.13	81.00	81.16
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	34.24	34.30	34.24	34.30
Stockholm	65.78	65.92	65.78	65.92
Wien	47.20	47.30	47.20	47.30
Talinn	68.43	68.57	68.43	68.57
Riga	78.42	78.58	78.42	78.58
Warschau	47.25	47.35	47.25	47.35

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Die heutige Ausgabe hat 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

EDMUND RYCHTER

FR. RATAJCZAKA 2
Wrocławska 14 u. 15

FEINSTE HERREN-MASS-SCHNEIDEREI
ANZÜGE UND PALETOTS NACH MASS
aus besten Bielitzer Stoffen
Garantie für tadellosen Sitz.

złoty 90
złoty 120
złoty 150
złoty 180

Die heutigen ZŁOTY-PREISE sind niedriger als MARK-PREISE vor dem Kriege.



Spezialität: Herren-Mäntel und Paletots, fertig und nach Mass — Wetter- und Regenmäntel — Lederjacken und -hosen. Riesen-Auswahl von Stoffen zu billigsten Preisen. Täglicher Eingang von Neuheiten — Herren-Pelze aus Fellen jeder Art in grosser Auswahl stets am Lager. Alte Devise: Grosser Umsatz, kleiner Nutzen

Wir besitzen vier Geschäfte: 1. ulica Fr. Ratajczaka 2, Telefon 26-07 54-15. 2. ulica Wrocławska 14, Telefon 21-71 3. ulica Wrocławska 15, Telefon 54 26.
4. Geschäft: **Ostrów Wlkp., Rynek 18, Tel. 35.**

MÖBEL

Berechtigte Wünsche anspruchsvoller Kundschaft
Edle Linien und solide Ausführung. Der Stil vergangener Jahrhunderte oder die Formen der Neuzeit finden völlige Erfüllung beim Kauf unserer Erzeugnisse. Günstige Kaufbedingungen bei niedrigen Preisen.

W. NOWAKOWSKI i S-WIE Grösste Möbelfabrik in Polen
Górna Wilda Nr. 134. Bequeme Verbindung mit den Linien 4 u. 8.
Warszawa, Nowy Świat 51. Eingang Warecka 1.

Am Pfingstsonnabend, dem 19. Mai 1934

bleiben unsere
Kassenräume für jeglichen Verkehr
geschlossen.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań } Sp.
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu } Akc.
Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Poznań
Gdański Prywatny Bank Akcyjny, Sp. Akc. w Gdańsku
Oddział w Poznaniu.
Kreditverein Poznań, Spółdz. z ogr. odp.
Landesgenossenschaftsbank } Poznań.
Bank Spółdzielczy z ogr. odp. }

Pfingsten am Fusse der Zugspitze

Sonderfahrt der
Breslauer Neuesten Nachrichten
vom 18. bis 23. Mai nach

Garmisch-Partenkirchen

mit Besuch der Kunststadt München

Teilnehmerpreis von Breslau bis Breslau **89.50 Rm** 3. Kl.

Für die Fahrt Posen—Breslau und zurück kommen ausschließlich Paßgebühren hinzu:
Personenzug 3. Kl. .... zł 23.20
D-Zug 3. Kl. .... zł 30.—
Die Teilnehmer müssen spätestens am 18. Mai 14.45 Uhr vom Posener Hauptbahnhof abfahren. In den Preis ist einbegriffen:

Bahnfahrt
Breslau—München—Garmisch-Partenkirchen und zurück in D-Zugwagen, Unterkunft in guten Häusern, vollständige Verpflegung, Stadtrundfahrt durch München, Gepäckbeförderung in Garmisch-Partenkirchen von u. zur Bahn u. sämtliche Abgaben.
Die Preise sind auf einer Zahl von 100 Teilnehmern aufgebaut. Wird diese Zahl nicht erreicht, so erhöht sich der Teilnehmerpreis ab Breslau um 5.— RM bei 3. Klasse Bahnfahrt.
Prospekte und Anmeldung:
durch
KOSMOS, Sp. reklamy z o. o.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. Fernruf 6105. 6275.

Lichtspieltheater „Słońce"

Ab Sonntag, den 13. Mai ds Js.
Das neueste Filmmeisterwerk des Regisseurs Frank Caper, Hersteller der Filme „Unterseeboot" und „Luftschiff"

„Die Aristokratie der Unterwelt"

In den Hauptrollen:
May Robson — Warren William Jean Parker — Barry Norton
Der Höchsterfolg aller Lichtspieltheater der Welt!
Hervorragender Inhalt! Glänzendes Spiel aller Darsteller — Ungeahnte Wirkung!
Dieser Film wurde von der Filmakademie mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet.
Preise bedeutend erniedrigt! Kühler Saal.

Grabdenkmäler

in allen Steinarten
zu Ausverkaufspreisen
Joh. Quedenfeld
Inh.: A. Quedenfeld
Poznań-Wilda, ul. Traugutta 21
Werkplatz: ulica Krzyżowa 17
Straßenbahnlinien 4 und 8.

Centralny Dom Tapet
Sp. z o. o.
Gwarna 19
empfiehlt
zu den kommenden Frühjahrsrenovationen
ihr gut sortiertes Lager in
Tapeten, Goldleisten
Linoleum - Kokos
Wachstuche.
Billigste Preise.

Chrysler 80

Limousine, 6-sitzig, 6 fach neu bereift, wenig gefahren, in erstklassigem Zustande verkaufte evtl. nehme gebrauchten Wagen in Zahlung.
Erge-Motor
Poznań, ul. Młyna 38. Telefon 7929.

Dekorationskissen
BETTFEDERN & DAUNEN
TEL. 377
W. ŻAK Poznań
Wroniecka 24
Oberbetten. Unterbetten. Kissen

Traurige



Uhren-, Gold- u. Silberwaren. Billigste Preise.
T. GĄSIOROWSKI
Tel. 55-28 Poznań, św. Marcin 34. Tel. 55-28

Von der Reise zurück!

Otto Westphal Dentist
Aleje Marcinkowskiego 8. Telefon 31-57.

Für etwa 8 Tage
verreist.
Dr. Weidemann
Kinderärztin
Poznań, Seweryna Mielżyńskiego 21.

Zur Bade-Saison

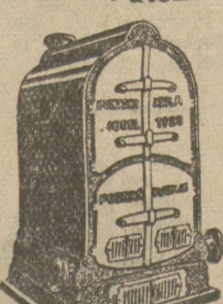
empfehle ich in großer Auswahl
Kostüme, Mäntel, Badeschuhe
Kappen Frottierlaken, Handtücher
L. Szłapczyński
Poznań, Stary Rynek 89.

Ländliche Erholung

bietet Ihnen und Ihren Kindern das
Johannesheim Langenolingen
des Evgl. Vereins für Landmission. Großer Park. Gute Kost. Für Kinder in der Zeit vom 25. Juni bis 23. Juli Hortnerin im Hause. Preis für Erwachsene täglich 3,25 zł, für Kinder wöchentlich 15,— zł. Anmeldungen an die Heimleitung: Diakon Herrmann, Olekszyn, p. Łagiewniki kośc., pow. Gniezno.

Universal-Gliederkessel

Patent Höntsch



für jede Art Warmwasser- u. Niederdruckdampf-Heizungen verbrennt sämtliche Brennstoffe mit bester Heizwirkung, deshalb sparsam und billig im Gebrauch, einfach in der Bedienung, kinderleicht zu montieren.
Aus besten Rohstoffen in eigener Giesserei hergestellt.
Höntsch i Ska G. m. b. H.
Eisenwerke
Poznań-Rataje 138 Telefon 3792.

Wir
verkaufen
verschiedene
gebrauchte Wagen
erstklassiger
Fabrikate u. a.

9/45	Fiat	offen
9/45	Fiat	geschl.
4/20	Fiat	offen
4/20	Fiat	geschl.
11/40	Studebaker	offen
9/45	Fiat	Cabriolet
15/75	Fiat	offen
4/20	Renault	Cabriolet
10/50	Fiat	Cabriolet
10/49	Essex	geschl.
8/40	Minerva	geschl.

in einwandfreiem Zustande als äußerst günstige Gelegenheitskäufe.
Brzeskiauto Sp. Akc.
Poznań,
ul. Dąbrowskiego 29

Richard Gewiese, Baumeister
Środa, ul. Długa 68
Fernruf Środa 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Hartmann)

Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten, Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung, Schätzungen
führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.

Klempnerarbeiten

für alle Zwecke
Neuanfertigungen und Reparaturen
Beste Ausführung — Solide Preise
K. Weigert, Poznań 1,
Plac Sapieżyński 2, Telefon 3594

Wir suchen!

Wir gründen allerorts Lieferstellen u. suchen eine verläßliche Person oder Firma einerlei wo wohnend und einerlei welchen Berufs, kein Reisen, kein Lager, kein Kapital notwendig. Monatl. Verdienst ca. 400—600 zł als Nebenberuf. Bewerbung unter „Existenz" an das Inseratenbüro **Rudolf Pszczolka**, Cieszyn

---

Beamte

Angestellte, Kaufleute wünschen glückl. Heirat. Damen, die nach Deutschland heiraten wollen, erhalten kostenlose Auskunft. Institut Wehrand, Berlin, Nollendorfstraße 23.

Beobachtungen — Ermittlungen

erfolgreiche (in Hunderten von Prozessen)
Spezial-Auskünfte
(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverläss. bei mäßigen Gebühren durch das langjährig bekannte
Ermittlungs-Institut
„Welt-Detektiv" Auskunftei
Preiss, Berlin W. 63, Tauentzienstrasse 5.